

DIE WAFFENKULTUR

Das Open Source Magazin für Waffenanwender



Schusswaffen

Gewehrkonzepte (6): Die Panzerbüchse

Tikka T3 CTR in 6.5 Creedmoor

Heckler & Koch: SP5 und die SP5K

Ausbildung & Taktik

Standardübungen (27): Der Links-Rechts-Standard

Zubehör

Wärmebildvorsatzgerät TigLR 6Z+

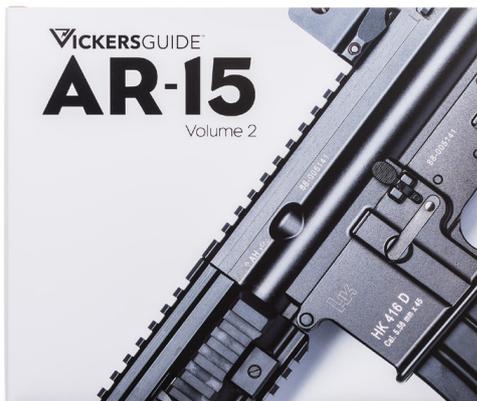
Das Kalenderblatt

Die Meile



VICKERSGUIDE™

Vickers Guide AR-15 Vol. 2 & 1911



Der US-amerikanische Schießausbilder und Waffenexperte Larry Vickers veröffentlichte in 2016 den Pilotband zu einer Fachbuchreihe; dem Vickers Guide. Im ersten, mittlerweile ausverkauften, Teil stellte er die amerikanischste aller Pistolen vor: Die 1911. (Eine 2. Auflage ist erhältlich.)

Im Folgeband widmet sich Larry Vickers einer weiteren Legende des Waffenbaus: Dem AR-15. Aufgrund der Fülle an Informationen wird es zum AR-15 zwei Bände geben. Volume 1 und Volume 2, welcher ab sofort erhältlich ist.

Alle Bücher werden ein einheitliches Querformat von 33 cm mal 28 cm haben und jedes wird exakt 352 Seiten dick sein. Die hohe Papierqualität resultiert in einem Gesamtgewicht von 2,9 kg. Die Fotos erheben künstlerischen Anspruch. In Europa wird es jeweils nur eine sehr limitierte Stückzahl geben. Alles in allem werden die Bücher der Reihe Vickers Guide schnell zu begehrten Sammlerobjekten avancieren.

Exklusiv, in Zusammenarbeit mit der Akademie 0/500, bei SIERRA-313 erhältlich.

Vickers Guide 1911 & AR-15 Volume 2 von Larry Vickers, James Rupley

Hardcover, 352 Seiten

Format: 33 cm x 28 cm x 3,3 cm

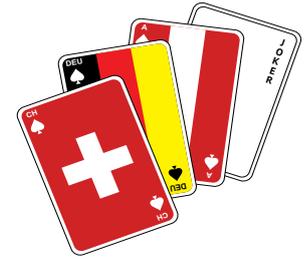
2. Auflage, Mai 2017

Gewicht: 2,9 kg

Preis: 99 Euro

Bezug über www.sierra-313.de





Wisst Ihr eigentlich noch, vor was Ihr genau Angst habt?

Was war das nochmal? War das jetzt Corona oder Klima? Oder Feinstaub? Oder zu viel Sonne und zu wenig Regen? Oder Atomkraft? Oder „Rechts“? Oder am Ende doch nur vor der Wahrheit?

Oder ist es nur ein dubioses Gefühl der Unsicherheit, vor dem Euch einzig ein starker Staat beschützen kann? Den starken Staat bekommt Ihr gerade. Mit Einschränkungen von Freiheitsrechten, betreutem Denken durch das Staatsfernsehen, Gängelung, Überwachung, Planwirtschaft. Aber wenn es der Sicherheit dient, warum denn nicht?

Die Politik hat das manipulative Potential der Pandemie frühzeitig erkannt und versucht den Zustand der permanenten Angst möglichst lange aufrechtzuerhalten. Angstvolle Trottel sind nun einmal besser steuerbar und leichter kontrollierbar. Zum Feind des Systems wird jeder, der es wagt eigenständig zu denken oder eigenverantwortlich zu leben.

Zeitgleich gelingt es der Politikerkaste eine längst in Vergessenheit geratene aber für ihre unredlichen Zwecke sehr nützliche gesellschaftliche Schicht wiederzubeleben: Den Pöbel. Aber das soll Gegenstand einer künftigen Hausmitteilung sein.

Ich wünsche eine Lektüre mit waffenkulturellem Erkenntnisgewinn.

Euer Henning Hoffmann
(Herausgeber)



Seite 3 - Hausmitteilung

6 Gewehrkonzepte (6): Die Panzerbüchse

10 Integriertes Trockentraining: 5 zu 1

12 RPM: Die Pistole als Interaktionsmittel mit meiner Umwelt

16 Tikka T3 CTR in 6.5 Creedmoor

22 Heckler & Koch: SP5 und die SP5K

26 Wärmebildvorsatzgerät TigIR 6Z+

32 Standardübungen (27): Der Links-Rechts-Standard

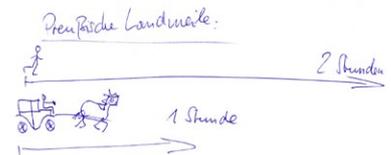
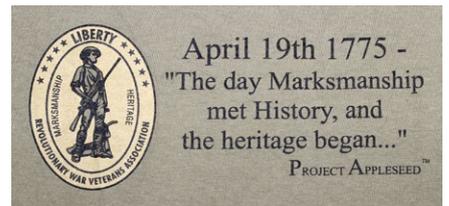
34 Nutzung von Schießriemen (1): Hasty-Sling

36 Turnvater Jahn 2.0: Der Fitness-Park im Eigenbau

38 Das Kalenderblatt: Die Meile

40 Buchvorstellungen: How to shoot the U.S. Army Rifle und The Scout Rifle Study

41 Vorschau & Impressum





DIRECT ACTION®

HALIFAX® BACKPACK

Hergestellt aus Laminat und Cordura® 500D

•
Schnellverschlüsse an Zahnspangen

•
Innen mit Velourbezug zum Anbringen von zusätzlichem Zubehör



WWW.DIRECTACTIONGEAR.COM



Deutscher Panzerbüchsenstrupp an der Westfront im Spätsommer 1918 (Foto: Imperial War Museum)

Die Panzerbüchse

Von Christian Väth

Größer geht nicht – in dieser Ausgabe befasst sich *Waffenkultur* mit einem Gewehrkonzept, das sich an der Grenze des Tragbarem bewegt. Zu Recht fragt man sich: Ist das noch ein Gewehr oder schon eine Kanone?

Im Ersten Weltkrieg erlebten deutsche Soldaten neben dem unsäglichen Leid der Massenschlachten an der Westfront auch die ersten Panzerangriffe der Kriegsgeschichte. Daher ist es nur logisch, dass die erste desigrierte Panzerabwehrwaffe in Deutschland entwickelt und hergestellt wurde – die Panzerbüchse.

Taktisches Problem

Wenn der Ruf „Panzer!“ zu hören ist, weiß jeder Infanterist: Jetzt geht es um alles. Auch nach über 100 Jahren entfalten Panzerkampfwagen immer noch eine Schockwirkung bei ihren Gegnern. Allerdings stehen heute eine Vielzahl an Abwehrmitteln bereit, um die Stahlkolosse zu knacken. An der deutschen Westfront im Ersten Weltkrieg standen die Besatzungen der Schützengräben mit leeren Händen da. Zum Glück war der größte Feind des Panzers zu dieser Zeit noch die eigene Technik. Bis zum Beginn des Zweiten Weltkrieges wurde die neue Waffe jedoch immer zuverlässiger und leistungsfähiger. Unter diesem Eindruck führten alle Kriegsparteien bereits in den 1930er Jahren Panzerbüchsen in großen Stückzahlen ein, um der Infanterie

auch in den kleinen Kampfgemeinschaften ein Abwehrmittel zur Verfügung zu stellen. Die größeren und leistungsfähigeren Panzerabwehrkanonen waren schließlich in den meisten Nationen als wertvolle Feuerunterstützung erst auf der Bataillonsebene zentral organisiert.

Einsatzgrundsätze

Der Panzerbüchsenstrupp wies in seinem Einsatz Parallelen zum Maschinengewehrtrupp auf. Er benötigte aufgrund des höheren Kampfgewichts mehr Zeit, um sich in Stellung zu bringen. Genauso wie bei einem Maschinengewehr, musste immer eine Schießposition gefunden werden, die es erlaubte, den Gegner möglichst flankierend zu treffen. Von der Seite bieten Panzer das größte und damit ein leichter zu treffendes Ziel. Außerdem ist die Seitenpanzerung in den allermeisten Fällen deutlich schwächer als die Front. Bei entsprechend kurzer Entfernung waren auch Kettentreffer oder das Treffen bestimmter, typenspezifischer Schwachpunkte (Optiken oder Schwachstellen in der Panzerung) möglich. Um nicht das Feuer der Panzer auf sich zu ziehen, sollte nach nur wenigen Schüssen

die Stellung schnellstmöglich gewechselt werden. Bei dem hohen Waffengewicht war dieses Vorgehen besonders kräftezehrend. Spätestens im dritten Kriegsjahr des Zweiten Weltkrieges verlagerte sich die Nutzung der Panzerbüchsen endgültig. Ab 1941 neu eingeführte Kampfpanzer waren durch diese Waffen schlicht nicht mehr zu knacken. Die in großen Stückzahlen vorhandenen Waffen wurden dann für leichter gepanzerte Fahrzeuge oder zur Zerstörung gegnerischer Ausrüstung aus der Distanz verwendet: Das Anti-Material-Gewehr war geboren (siehe Ausgabe 51).

Technik

Hinsichtlich der Funktionsprinzipien sind bei den Panzerbüchsen keine Überraschungen zu finden. Das Tankgewehr von Mauser war prinzipiell ein überdimensioniertes Gewehr 98, allerdings als Einzellader ohne Magazin. Das verbaute Zweibein (bei diesem Gewehrkonzept sinnig) ähnelte dem des MG 08/15. Die Waffe im Kaliber 13 x 92 Millimeter HR (Halbrandpatrone) verfügte über keinerlei rückstoßmindernde Bauteile. Es verwundert also nicht, dass der Schütze in der Regel bereits nach drei (!) Schuss aus-



Die britische Panzerbüchse im Kaliber .55 Boys in der Mark I-Variante. Eine kürzere Mark II-Version wurde für den Fallschirmsprungeinsatz beschafft (Foto: Rock Island Auction Company)

gewechselt wurde. Verschossen wurde ein 52 Gramm schweres Geschoss mit Stahlkern. Die Durchschlagskraft genügte, um Panzerungen der ersten Generation 1918 zu durchschlagen (etwa zwölf Millimeter). Die Panzerkampfwagenentwicklung der 1930er Jahre ließ bereits erkennen, dass konventionelle Gewehrkonstruktionen langfristig nicht geeignet waren. Bis dahin gab es drei munitionstechnische Ansätze, die den Bau von Panzerbüchsen bestimmten: An erster Stelle stehen Waffen in der Kalibergruppe 12,7 bis 15 Millimeter (siehe Mauser T-Gewehr), die einen Gewichtskompromiss hinsichtlich der Waffe und der verwendeten Geschosse darstellten. International weniger verbreitet waren Hochgeschwindigkeitspatronen in bereits vorhandenen Gewehrkalibern. Die dritte Variante besteht aus Konstruktionen im Bereich des Kalibers 20 Millimeter. Im Folgenden werden die Vor- und Nachteile anhand jeweiliger Typen erläutert.

Manchmal musste der Schütze bereits nach drei Schuss ausgewechselt werden

12,7 bis 15 Millimeter

Die britische Panzerbüchse im Kaliber .55 Boys (13,9 x 99 Millimeter) wurde von 1937 bis 1943 produziert. Wie beim T-Gewehr muss der Schütze den Verschluss manuell repetieren, allerdings war es etwas leichter (knapp unter 17 Kilogramm) und wurde aus einem Magazin mit fünf Patronen geladen. Wie beim Bren Maschinengewehr war das Magazin oben positioniert und die Visierung deshalb seitlich versetzt angebracht worden. Im Vergleich zum T-Gewehr reduzierten eine Mündungsbremse, eine ge-

polsterte Schulterstütze und eine Pufferfeder die Belastung für den Schützen. Einige Boys-Panzerbüchsen wurden im finnischen Winterkrieg eingesetzt, die Masse fand jedoch in alliierten Einheiten in Europa und im Pazifik Verwendung. Insgesamt wurden etwa 62.000 Stück in drei Versionen gefertigt. Zwei verschiedene Geschosse fanden Anwendung: Eine 60 Gramm schwere Stahlkernvariante (747 Meter pro Sekunde) und ein etwas leichteres, aber schnelleres Geschoss mit Wolframkern (47,6 Gramm und 884 Meter pro Sekunde). Weitere Beispiele für diese Waffengruppe waren die beiden sowjetischen Panzerbüchsen PTRD (Repetierer) und PTRS (Kurzhub-Gasdrucklader) – beide im Kaliber 14,5 x 114 Millimeter. Beide Konstruktionen sind recht ungewöhnlich: Das PTRD war ein Repetierer, verfügte aber über einen automatischen Hülsenauswurf, so dass der Verschluss zur Rückstoßkompensation gegen eine Pufferfeder lief. Die Munition für das PTRS, den wohl größten Kurzhub-Gasdrucklader aller Zeiten, wurde durch gigantische Ladestreifen geladen und verfügte bereits über einen Verschlussfanghebel. Die leistungsfähigste Patrone für diese Gewehre war die BS-41 mit der unter günstigen Bedingungen auf 100 Meter bis zu vier Zentimeter Panzerstahl durchschlagen werden konnten. So konnten bei entsprechend kurzer Entfernung und günstigem Winkel sowjetische und britische Panzerbüchsen den deutschen Panzerkampfwagen III bis zur Ausführung H durchschlagen. Gegen die leichter gepanzerten italienischen und japanischen Panzer blieben Panzerbüchsen bis zum Kriegsende von gewissem Nutzen.

Hochgeschwindigkeitspatrone

Nur die polnische Armee und die deutsche Wehrmacht setzten auf Panzerbüchsen in

„kleineren“ Gewehrkalibern. Die Panzerbüchse 38 im Kaliber 7,92 x 94 Millimeter verschoss Stahlkerngeschosse mit einem Gewicht von 14,3 Gramm und einer enormen Anfangsgeschwindigkeit von 1.210 Metern pro Sekunde. Wie bei der sowjetischen PTRD wurde die Hülse des Einzellers automatisch ausgeworfen. Es wurden allerdings nur etwas weniger als 2.000 Stück produziert, bevor die vereinfachte und leichtere Panzerbüchse 39 eingeführt wurde. Von dieser Waffe wurden fast 40.000 Einheiten gefertigt. Der automatische Hülsenauswurf fiel weg und das Gewicht war mit zwölf Kilogramm vergleichsweise gering. Um die Feuergeschwindigkeit des Einzellers ohne Magazin zu erhöhen, konnten an beiden Seiten des Gehäuses Boxen für jeweils zehn Patronen angebracht werden. Der Lademechanismus der Panzerbüchse 39 wurde durch Abklappen des Pistolengriffes ausgeführt. Ein Tragegriff und eine abklappbare Schulterstütze sorgten dafür, dass diese Waffe von allen hier gezeigten Entwürfen am Ehesten den schnellen Stellungswechsel begünstigte. Die Durchschlagskraft auf 100 Meter Entfernung war mit maximal drei Zentimetern Panzerstahl allerdings begrenzt. Im Zuge der Panzerabwehrkrise an der deutschen Ostfront, die durch die Massenproduktion des sowjetischen T-34-Panzers ausgelöst wurde, war die Waffe endgültig obsolet. Als Akutmaßnahme wurden die Läufe gekürzt und mit Schussbechern versehen, um mittels Platzpatronen Hohlladungsgranaten verschießen zu können (Granatbüchse 39).

20 Millimeter

Im Vergleich zu den anderen beiden Ansätzen, können nur entsprechend große Patronen mit einer nennenswerten Sprengmasse versehen werden. So wird aus der



Panzerbüchse 39 an der Ostfront 1941. Die zahlreichen leichten Typen der sowjetischen Panzertruppe konnten mit dieser Waffe noch bekämpft werden (Foto: BA 1011-283-0619-31)

Panzerbüchse eine vielseitigere Mehrzweckwaffe, die verschiedene Munitionstypen abfeuern kann. Die finnische Lahti L-39 im Kaliber 20 x 138 Millimeter war ein halbautomatischer Gasdrucklader – entsprechend schwer war das Ergebnis mit satten 50 Kilogramm. Das Ungetüm wurde aus einem oben angebrachten Magazin für zehn Patronen gespeist. Besonderheit: Nach jedem Schuss wurde der Verschluss in hinterster Stellung gehalten und musste vor dem nächsten Abkrümmen durch einen Hebel nach vorne gebracht werden. So wurde ein zügigeres Abkühlen des Systems sichergestellt. Zu jeder Waffe gehörten zwei verschiedene Zweibeine – ein reguläres und eine mit Skikufen ausgestattete Wintervariante. Die finnischen Infanteristen gaben dem Schwergewicht den Spitznamen „Norsuppyssy“: Elefantengewehr. Etwa 1.900 Stück wurden bis Kriegsende produziert. Auf Basis der L-39 wurde ab 1944 eine vollautomatische Variante zur Abwehr von Tieffliegern eingesetzt. In der Praxis wurde diese Panzerbüchse meist von Zugtieren in Position gebracht – alleine ein einziges gefülltes Magazin wog sieben Kilogramm. Die L-39 wurde auch zum Schrecken sowjetischer Scharfschützen. Die finnische Infanterie zog mit Attrappen das Feuer auf sich, um mit der Panzerbüchse auf das Mündungsfeuer des Gegners zu schießen.

Die finnische Lahti L-39 Panzerbüchse wog 50 Kilogramm

Fazit

Ob die Panzerbüchse tatsächlich noch als Gewehr zu klassifizieren ist, hängt vom Modell ab: eine Lahti L-39 ist mit fast 50 Kilogramm Kampfgewicht definitiv eine Waffe, die durch einen Trupp getragen und bedient werden muss. Hier ist die Panzerabwehrkanone schon der nähere Verwandte. Eine Panzerbüchse 39 ist mit zwölf Kilogramm schwer, aber tragbar. Allerdings handelte es sich bei allen Konstruktionen



Die Panzerbüchse 39 war, so gut es ging, auf Mobilität und schnelle Treffer ausgelegt. Man beachte die geöffneten Munitionsboxen an beiden Seiten (Foto: BA 1011-208-0050-15A)



Die finnische Infanterie setzte die Lahti L-39 in den weitläufigen Waldgebieten in Karelien vor allem aus dem Hinterhalt ein. Bemerkenswert ist das kombinierte Zweibein (Foto: Morphy Auctions)

aus technischer Hinsicht um hochskalierte Gewehre nach bekannten Funktionsprinzipien. Der Mensch setzt hier die Leistungsgrenzen: Welchen Rückstoß kann man noch verkraften und wieviel Gewicht kann getragen werden? Für einen begrenzten Zeitraum von etwa 20 Jahren waren diese Waffen in der unmittelbaren Panzerabwehr wirksame Werkzeuge. Ab Ende der 1930er Jahre und der rasant fortschreitenden Entwicklung von Panzerkampfwagen konnten

die Panzerbüchsen in ihrer ursprünglichen Rolle nur noch auf bestimmten Kriegsschauplätzen oder gegen andere Ziele eingesetzt werden. Die Transformation zum Anti-Material-Gewehr stellt jedoch den unveränderten Bedarf heraus: Mit welchem anderen Gewehrkonzept kann ein einzelner Mann Hubschrauber aus mehreren hundert Meter Entfernung am Abheben hindern?

SCHIESSKURSE MIT AKADEMIE 0/500®

AKADEMIE 0/500

Seit Ende 2007 bietet Akademie 0/500 in regelmäßiger Folge und bundesweit Schießkurse an. Die Lehrinhalte aller Kurse folgen dabei internationalen Standards. Ziel ist, dem Privatwaffenbesitzer aus Deutschland, Österreich und der Schweiz eine qualitativ hochwertige Schießausbildung zukommen zu lassen.



TERMINE 2020 / 2021

Ismaning

16. Oktober 2020 (Glock Werkstatt 14 bis 18 Uhr)
17. Oktober 2020 (Pistole 1)
18. Oktober 2020 (Pistole 2)

Schweinfurt

23. und 24. Oktober 2020 (Surgical Speed Shooting - Pistole 1&2)
25. Oktober 2020 (Pistole 4 – Ergänzung zum SSS)

Schweinfurt

30. Oktober 2020 (SL-Gewehr 1)
31. Oktober 2020 (Urbane Sniper Konzepte 9 bis 13 Uhr)
31. Oktober 2020 (Glock Werkstatt 14 bis 18 Uhr)

Schweiz

9. bis 12. November 2020 (ZF1000)
(Teilnahmebedingungen beachten)

Ismaning

15. November 2020 (Pistole 1)

Ismaning

27. November 2020 (Glock Werkstatt 14 bis 18 Uhr)
28. November 2020 (Pistole 1)
29. November 2020 (Pistole 2)

Heusenstamm

16. und 17. Januar 2021 (Surgical Speed Shooting - Pistole 1&2)

Schweinfurt

5. Februar 2021 (Urbane Sniper Konzepte 9 bis 13 Uhr)
5. Februar 2021 (Glock Werkstatt 14 bis 18 Uhr)
6. Februar 2021 (Pistole 1)
7. Februar 2021 (Pistole 2)
7. Februar 2021 (SL-Gewehr 1)

Ismaning

20. und 21. Februar 2021 (Surgical Speed Shooting - Pistole 1&2)

Bocholt

18. März 2021 (Pistole 1)
19. März 2021 (SL-Gewehr 1)
20. März 2021 (Flinte)
20. + 21. März 2021 (Gewehrkurs CCO)

Melle

9. und 10. April 2021 (Surgical Speed Shooting - Pistole 1&2)
11. April 2021 (Pistole 4 – Ergänzung zum SSS)

Tschechien

14. und 15. Mai 2021 (Flinte Homedefense)

Melle

3. Juni 2021 (Pistole 1)
4. bis 6. Juni 2021 (Robust Pistol Management®)

St. Pölten (A)

7. und 8. Juli 2021 (Surgical Speed Shooting)
9. bis 11. Juli 2021 (RPM+)

St. Pölten (A)

27. bis 29. August 2021 (RPM+)

REFERENZEN



Pat McNamara von TMACS:

"Henning has a firm grip (pun intended) on the fundamentals and the ability to convey a thought that is palatable to the intended recipient. His skills and calm demeanor are what one would hope for when seeking firearms instructions. He is capable of working with a diverse skill set disparity, therefore, regardless of your capability level, you will no doubt see an increase in your marksmanship prowess."



Paul Howe von Combat Shooting and Tactics (CSAT):

"Henning will provide you with an exceptional class and training experience."

www.combatshootingandtactics.com

Buchung und weitere Informationen unter:

WWW.0-500.ORG



Fünf zu eins

Von Arne Mühlenkamp

Trockentraining ist ein wichtiger Baustein im Gesamtkonzept der Schießausbildung. Mitunter wird es jedoch missverstanden und zu isoliert betrachtet und angewandt. Eine erfolgversprechende Methode beschreibt dieser Beitrag

Über Trockentraining wurde schon annähernd so viel publiziert, wie über die Steuergesetzgebung der Bundesrepublik Deutschland. Anscheinend jeder hat etwas beizutragen; zielführend ist das wenigste davon.

Trockentraining ist zwar ein wertvoller Baustein im Schießausbildungskonzept, aber dennoch kein Allheilmittel. Neben einer Unter- oder Übergewichtung ist vor allem eine isolierte Betrachtung und Durchführung kontraproduktiv. Trockentraining muss daher integraler Bestandteil des Trainings sein.

Zweck und Ziel

Trockentraining soll durch eine hohe Wiederholungszahl die Nervenbahnen im Rückenmark konditionieren und einen bestimmten Bewegungsablauf ins Muskelgedächtnis implementieren. Strittig ist dabei, wie hoch die Wiederholungszahl sein muss, wie oft oder regelmäßig das Training erfolgen soll oder wie komplex der jeweilige Bewegungsablauf sein darf.

Richtig ist wohl, dass einfache Bewegungsabläufe regelmäßig ausgeführt zu einer schnellen und nachhaltigen Konditionierung führen. Wichtig ist, dass alle anderen Bewegungsabläufe, welche zu abweichenden Systemen oder Lehrmeinungen gehören, weitgehend vermieden werden sollten.

Du machst es falsch, wenn Du ein Klick erwartest

Fehler

Trockentraining ist weder Selbstzweck noch Bewegungstherapie. Der größte Fehler bei der Ausführung von Trockentraining, ist die unachtsame Ausführung von Trockentraining. Wird Trockentraining mental von der Abgabe des scharfen Schusses zu sehr entkoppelt, wirkt es kontraproduktiv. Bewegungsabläufe werden nicht mehr zielgerichtet ausgeführt, sie verwässern und enden in „Rumgehampel“. Falsche Bewegungsabläufe führen zu Trainingsnarben. Richtige Bewegungsabläufe, falsch ausgeführt führen zu Trainingsnarben. Eine Fehlconditionierung ist die Folge. Es wäre besser gewesen, mit der Trainingseinheit nie begonnen zu haben.

Soll im Trockentraining gezielt die Abzugskontrolle geschult werden, ist es falsch, beim Abkrümmen das „Klick“ zu erwarten.



Fünfmal trocken; einmal scharf: Die Methode des integrierten Trockentrainings verbessert die Abzugskontrolle nachhaltig. Die Entfernung zum Ziel sollte dabei so groß wie möglich gewählt werden

Jedes Abkrümmen ist eine in sich geschlossene Trainingseinheit für den Abzugsfinger. Jeder Schuss wird so abgegeben, als wäre es der Schuss, auf den ankommt. Im Trockentraining sollte der Anwender immer den Schuss erwarten (und seine Trainingsumgebung entsprechend präpariert haben).

Professioneller Ansatz

Paul Howe, Schießausbilder und ehemaliger Delta Force Angehöriger, beschreibt in

seinem Buch „The CSAT Way“ den Umfang von Trockentraining in militärischer Spezialausbildung. Bevor neue Delta Force Anwärter überhaupt den ersten scharfen Schuss abgegeben haben, wurde zwei Wochen lang mit täglich acht Stunden trocken geübt. Und das trotz der Tatsache, dass alle Aspiranten aus Special Forces- oder Ranger-Einheiten kommen und eine mehrjährige Dienstzeit inklusive intensiver Handwaffenausbildung durchlaufen haben.



Nur zehn Schuss

Der US-amerikanische Ausbilder Pat McNamara (ebenfalls ehemaliger Delta Force Angehöriger) war es, der die Frage aufwarf, wenn für eine Trainingseinheit nur zehn Schuss zur Verfügung stünden, welche Übungen solle man durchführen?

Die Selbstbeschränkung auf lediglich zehn Schuss führt zwangsläufig zu der Idee, jeden Schuss so abzugeben, als wäre es der Schuss, auf den es ankommt. Unterstützt wird diese Idee durch die Methode, vor jedem scharfen Schuss fünfmal trocken Abkrümmen. Was letztlich zu der Formel fünf zu eins führt, welche ebenso durch Paul Howe gelehrt wird. McNamara erläutert in seinem Schießkurs T.A.P.S., er würde eine möglichst große Entfernung zu einem möglichst kleinen Ziel wählen; bspw. 50 Yards auf ein Stahlziel der Größe 25 mal 30 Zentimeter. Nach fünfmal Trocken abschlagen wird die Pistole geladen und ein Schuss abgegeben. Das Ganze wiederholt sich insgesamt zehnmal, wobei sowohl beidhändig als auch einhändig rechts sowie links geübt werden sollte. Das Resultat ist ein reduzierter Munitionsverbrauch von zehn Schuss in einer hochintensiven Trainingssitzung.

Achtsamkeit ist der Schlüssel zum erfolgreichen Trockentraining

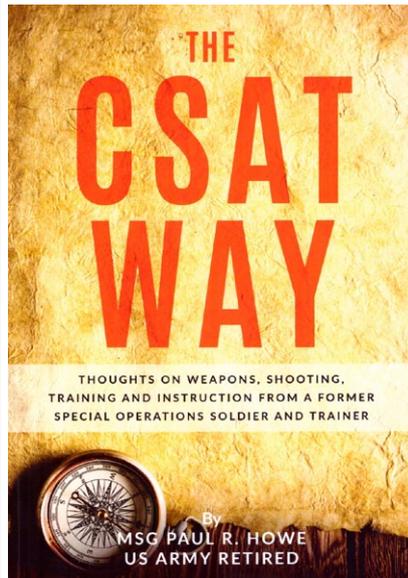
Mentale Einstellung

Trockentraining richtig angewandt, führt zu einer mentalen Anspannung, die kaum mehr als zehn bis 15 Minuten am Stück aufrechterhalten werden kann. Über dieses Zeitfenster hinausgehend schwindet die Konzentration, Bewegungsabläufe verwässern und Trockentraining erhält den eingangs erwähnten kontraproduktiven Effekt.

Buchempfehlung

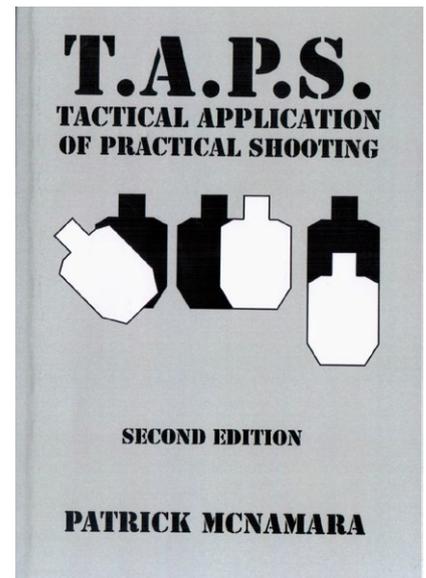
The CSAT Way

von MSG Paul R. Howe
(U.S. Army retired)
Taschenbuch: 285 Seiten
Verlag: Independently published
(Mai 2020)
Sprache: Englisch
ISBN-13: 979-8645182236
Größe: 17,8 x 1,8 x 25,4 cm
Preis: ca. 29 Euro



T.A.P.S. - Tactical Application of Practical Shooting

von Pat McNamara
Taschenbuch: 152 Seiten, 64 Abbildungen (schwarz/weiß)
Format: 13 x 20 cm
Verlag: iUniverse, Ausgabe 2008
ISBN: 978-1440109591
Preis: etwa 17 Euro



Die so genannte Achtsamkeit ist der Schlüssel zum erfolgreichen Trockentraining. Gleichzeitig werden Aufmerksamkeitsregulation und Selbstgewahrsein geschult.

Trockentraining als Belohnung

Nach einem anstrengenden Arbeitstag kann die Zielsetzung sein, sich am Abend mit einer Trockentrainingseinheit zu belohnen.

Idealerweise kann diese Sitzung zwischen 20 Uhr und 20.15 Uhr stattfinden. Man verzichtet dabei auf den Konsum von Die Tagesschau und verwandelt somit verschwendete Lebenszeit in Lebenszeit mit maximalem Nutzen.

Anzeige

GUN BARRELS AND MORE

AR-15

Neu bei Lothar Walther!
AR-15 GP IPSC 16,75"



LOTHAR WALTHER

- Rifle length Gassystem für ruhiges Schussverhalten
- Laufgewicht 0.9kg
- Nitriert für erhöhte Verschleißfestigkeit
- Kaliber .223Rem mit 8" Drall

Sofort lieferbar!

www.lothar-walther.de



Auf RPM-Kursen werden mitunter Mannscheiben zur Zieldiskrimination verwendet. Diese sollten bei den Schießübungen bewusst nicht beschossen werden

Die Pistole als Interaktionsmittel mit meiner Umwelt

Von Henning Hoffmann

Mit dem Kursmodul RPM+ hat Akademie 0/500 eine Weiterbildungs- und Trainingsmöglichkeit für Schusswaffenanwender auf Fortgeschrittenenniveau entwickelt. Der 3-Tageskurs wurde in 2020 insgesamt dreimal für Behörden und Privatteilnehmer durchgeführt

Der dreitägige Kurs „Robust Pistol Management“ (RPM) ist seit seinem Debut im Oktober 2014 das Flaggschiff von Akademie 0/500[®] im Bereich Ausbildung an der Kurzwaffe. In den vergangenen sechs Jahren fand das Kursmodul über zwanzigmal statt und ist zu einem Erfolgsmodell geworden, das nicht selten innerhalb von 48 Stunden nach Terminveröffentlichung ausgebucht ist.

Ambitionierte Waffenbesitzer haben die Möglichkeit einer Intensivschulung und können ihre Kenntnisse und Fertigkeiten einmal im Jahr kompakt auffrischen. Die Idee des Kurses basiert dabei auf der Tatsache, dass in der Schießausbildung alle Techniken und Bewegungsabläufe eine knotenfreie Weiterentwicklung des Schützen gewährleisten müssen. Es darf beim Schritt von Grundlagenausbildung zur Fortgeschrittenenweiterbildung kein Bruch

im Ausbildungskonzept stattfinden. Die Zugangsvoraussetzung zum RPM ist eine erfolgreiche Teilnahme am Kursmodul Pistole 1.

Bei der hohen Anzahl an RPM-Absolventen bzw. RPM-Wiederholern, ist es nur folgerichtig, ein Aufbaumodul mit erweiterten Lehrinhalten anzubieten. Dieser Schritt wurde im Jahr 2020 mit dem Konzept des RPM+ vollzogen.

Eingangstest

Der RPM+ dauert ebenfalls drei Tage und beginnt mit einer Evaluierung, bestehend aus drei Standardübungen, für die insgesamt weniger als 50 Schuss erforderlich sind. Mittels dieser Standards werden vorhandene Defizite querschnittlich unter allen Teilnehmern analysiert. Getestet werden dabei Grundfertigkeiten des Schießens, Schießtechnik sowie Bewegungsabläufe.

Handelt es sich um eine externe (behördliche) Teilnehmergruppe (sog. Behördenkurse) werden auch allgemeine Abläufe des Trainings- oder Ausbildungsregimes oder des zu Grunde liegenden Sicherheitsprotokolls analysiert.

Handhabungen, die bei Dunkelheit nicht mehr angewandt werden können, sind nutzlos

Defizite

Die dabei festgestellten Defizite ähneln sich in jedem Kurs. Meist ist es der schnelle Pistolenschuss über eine mittlere Distanz von 20 bis 25 Metern, der spätestens unter Zeitdruck an Qualität und damit an Präzision verliert. Oder auch die mangelnde Schnell-



Schnelle Schussfolgen werden durch eine stabile Grifftechnik begünstigt

ligkeit bei Bewegungsabläufen im Allgemeinen, wodurch enge Referenzzeiten von Standardübungen nicht erfüllt werden. Die Evaluierung zu Beginn des Kurses hat daher Einfluss auf die Lehrinhalte. Das Kursprogramm ist nicht in Stein gemeißelt, sondern relativ flexibel. Was besonders professionellen oder semi-professionellen Teilnehmern auf Fortgeschrittenenniveau entgegenkommt.

Turbolader und Trainingsnarben

RPM-Kurse dienen nicht nur als Turbolader für die Lernkurve, sondern identifizieren auch schonungslos Trainingsnarben. Oft entstehen Trainingsnarben durch Training im sterilen Umfeld einer (beheizten) Raumschießanlage. Manchmal bedarf es nur kleiner geographischer oder meteorologischer Änderungen, um Schießtechniken ad absurdum zu führen, weil sie bspw. bei Dunkelheit, bei Kälte und Nieselregen oder im Rahmen einer Kleingruppe nicht mehr sicher angewandt werden können. Jede Technik muss sich daher an drei Kriterien messen lassen:

- Sie muss einfach erlernbar sein. Das spart Ausbildungszeit
- Sie muss universell einsetzbar sein. Das reduziert Komplexität und Entscheidungsdruck



Das Schießen bei Dunkelheit und die Routine der nicht-diagnostischen Störungsbeseitigung sollte unmittelbar nach der Grundlagenausbildung integriert werden

- Und sie muss robust sein. Das heißt, die Technik muss auch noch bei Dunkelheit, Kälte, unter Zeitdruck und dem Einfluss von Angst funktionieren. Schießtechniken oder Bewegungsabläufe, die unter diesen Umständen nicht mehr funktionieren, brauchen auf einem Grundkurs nicht ausgebildet zu werden und soll-

ten aus dem Lehrprogramm grundsätzlich gestrichen werden.

Innerhalb von drei Tagen ist es erfahrungsgemäß machbar, Trainingsnarben abzustellen und dem Teilnehmer Instrumente für ein sinnvolles Heimtraining an die Hand zu geben.



Dunkelheit, Kälte, Zeitdruck und Angst

Diese vier Testfelder sprechen für sich selbst. Bewegungsabläufe, die bei Dunkelheit nicht mehr zuverlässig ausgeführt werden können, weil eine Auge-Hand-Koordination nicht mehr anwendbar ist, sind schlichtweg nutzlos. Man braucht sie auch bei Tageslicht nicht zu üben.

Jede Waffenmanipulation, die bei Kälte zum Scheitern verurteilt ist, weil bspw. die Fingerkuppen vor Kälte blau und gefühllos sind, kann auch auf einer wohltemperierten Schießanlage aus dem Kursprogramm gestrichen werden.

Wenn schon rein kognitiv zu erwarten ist, dass ein bestimmtes schießtechnisches Element unter Zeitdruck so ganz bestimmt nicht ausgeführt werden kann, weil die Zeit nicht zur Verfügung stehen wird; weshalb übt man es dann überhaupt? Nicht zuletzt verschiebt der mentale Zustand von Angst die eigene Perspektive grundlegend.

Turbolader für die Lernkurve

Die Erfahrung aus den RPM-Kursen der letzten sechs Jahre zeigt deutlich, mit wie wenig Ausbildungsaufwand bei allen Teilnehmern querschnittlich ein nachhaltiger Lernfortschritt erreicht werden kann. Zur Steigerung der Lernkurve tragen dabei insbesondere drei Elemente bei: Schießen bei Dunkelheit, Schießen auf Stahl und der permanente Wechsel zwischen starker, dominanter Seite und weniger dominanter Seite.

Dunkelheit

Schießen bei Dunkelheit sollte so schnell wie möglich mit in die Ausbildung integriert werden. Im Umfeld von eingeschränkter Sicht oder kompletter Dunkelheit beweist sich, wie robust die Grundlagenausbildung an der Waffe bisher war. Müssen schießtechnische Abläufe jetzt umgestellt werden oder muss dem Teilnehmer mit unverhältnismäßig viel Aufwand erklärt werden, was er bei Dunkelheit zu tun hat, ist das Schießausbildungskonzept untauglich. Darüber hinaus ist Schießen bei Dunkelheit ein Beweis dafür, in welchem Maß der Ausbilder selbst seinen Teilnehmern und damit auch seinem eigenen Ausbildungskonzept vertraut.

Wird der Ausbildungsabschnitt Dunkelheit zum ersten Mal durchlaufen, geht es weniger um taktische Verhaltensweisen, sondern um das Anwenden des bisher Gelernten. Teilnehmer sollen ihr Waffensystem im Dunkeln in Feuerbereitschaft versetzen können sowie in Feuerbereitschaft halten können. Bis zu diesem Zeitpunkt sollte auch schon eine Routine zur Störungsbeseitigung behandelt worden sein. Ladetätigkeiten und Störungsbeseitigung bei Dunkelheit auszuführen, festigt die Handhabungssicherheit des Teilnehmers und erhöht außerdem dessen Selbstvertrauen.



Die Pistole bei Ladetätigkeiten auf Augenhöhe zu halten, gewährleistet 360°-Sicherheit

Stahl

Der Lernfortschritt beim Schießen auf Stahl ergibt sich aus der unmittelbaren Trefferauswertung, wie sie beim Schießen auf Papierziele nicht machbar ist. Das Stahlziel gibt eine sofortige akustische und visuelle Rückmeldung zu einem Treffer. Gleichzeitig ist es für den Ausbilder möglich, den Munitionsverbrauch zu senken, aber die Intensität der Ausbildung zu steigern, da Leerlaufzeiten für die Trefferaufnahme entfallen. Optional zu Stahl können auch reaktive Klappfall- oder Jockeyscheiben genutzt werden. Nicht zuletzt besitzt das Schießen auf Stahl einen enormen Spaßfaktor.

Wechsel links/rechts

Etwa 85% aller Menschen sind Rechtshänder. Der Rest folgerichtig Linkshänder.

Unter Waffenanwendern dürfte die Quote dementsprechend ausfallen. Rechtshänder, die trotz regelmäßigen Trainings keine Verbesserung ihrer Ergebnisse mehr erreichen können, sollten eine Zeit lang das Training komplett auf ihre linke (schwache) Seite umstellen. Studien aus der Sportwissenschaft zu Folge, fördert ein konsequentes Üben mit der schwachen Seite eine gleichzeitige Verbesserung mit der starken (rechten) Seite. Es erfolgt sozusagen ein direkter Transfer der Fertigkeiten von links nach rechts.

Der US-amerikanische Ausbilder Paul Gomez veranschlagte die Zeit, die für das Training mit links aufgewandt werden sollte, auf 30 bis 40 Prozent an der Gesamttrainingszeit. Ein anderer, weniger numerischer Richtwert könnte sein, so lange mit links zu



Beidhändig Links: Das Umstellen des Anschlags auf komplett Links kann helfen, ein Trainingsplateau zu überwinden

üben, bis sich das Schießen mit links nicht mehr ungewohnt anfühlt.

Das Ziel eines professionellen Waffenanwenders sollte sein, alle Waffenmanipulationen ambidexter ausführen zu können.

Der 150-Meter-Treffer

Der 100-Meter- oder gar 150-Meter-Treffer mit einer Pistole auf ein Standardziel der Größe 50 mal 80 Zentimeter ist nicht nur machbar, sondern auch wiederholbar. Pistolenschützen unterschätzen hierbei regelmäßig ihre natürlichen Fähigkeiten, einen präzisen Einzelschuss anzubringen. Eine fehlgeleitete Erstausbildung durch inkompetente Ausbilder und Trainingsnarben stehen dem Anwender dabei zusätzlich im Weg.

Es gibt nur eine Schussabgabe und das ist die präzise Schussabgabe. Wird zehnmals schnell geschossen, sind das zehn präzise Einzelschüsse in schneller Folge. Jedes Abkrümmen ist eine in sich geschlossene Trainingseinheit für den Abzugsfinger. Schnelligkeit darf niemals zu Lasten der Qualität einer sauberen und korrekten Arbeit am

Abzug gehen. Jeder Schuss ist so abzugeben, als wäre es der 100-Meter-Schuss, auf den es ankommt. Denn es ist der Schuss auf den ankommt. Jede andere Trainingsmethode führt zu Trainingsnarben.

Überwinden eines Trainingsplateau

Regelmäßiges Üben hat vor allem zwei Ziele: Zum einen dient es zur Aufrechterhaltung eines bestimmten Niveaus, zum anderen kann das Ziel auch sein, besser zu werden; also ein höheres Niveau zu erreichen. Ein eingeschliffener Trainingsplan führt keine Leistungssteigerung herbei. Er dient bestenfalls zum Erhalt von Fähigkeiten. Nur neue Trainingsimpulse führen zu Verbesserungen. Im RPM werden dem Teilnehmer Wege aufgezeigt, wie die Schießtechnik von Rechtshand komplett und mit wenig Aufwand auf Linkshand konvertiert werden kann. Schon nach kurzer Zeit des Übens, ist eine deutliche Leistungssteigerung erkennbar. Vor allem erfahrene und routinierte Waffenanwender können somit ein Trainingsplateau überwinden.

Ausbilderweiterbildung inklusive

Das Kursprogramm ist nicht nur auf die Verbesserung von individuellen Schießfertigkeiten ausgelegt. Es kann auch zur Ausbilderweiterbildung herangezogen werden. Das Vermitteln von Analysemethoden ist fester Bestandteil des Robust Pistol Management Kurses. Auszubildende werden Instrumente an die Hand gegeben, mit denen sie Fehler bei anderen erkennen und abstellen können. Das umfasst nicht nur Fehlerquellen beim Schießen bzw. Treffen, sondern auch die Bereiche „Leben mit einer geladenen Waffe“ sowie „Die eigene Waffe in permanenter Feuerbereitschaft halten“.

Service

Termine für 2021:

<https://0-500.org/page/Termine>

RPM: Melle in KW22

RPM+: St. Pölten in KW27

RPM+: St. Pölten in KW34

RPM: Melle in KW35

Läuft...





Von Henning Hoffmann

Tatsache ist, dass sich das Kaliber 6.5 Creedmoor etabliert hat. Wer in das Langdistanzschießen einsteigen will oder eine sinnvolle Drittwaffe sucht, kommt an der 6.5 kaum mehr vorbei. Wir betten eine Tikka T3 CTR in den neuen Reaper TAC Schaft von German Gun Stock und starten einen weiteren Langzeittest

Im Jahr 2017 gehörte das Kaliber 6.5 Creedmoor auf Long Range Veranstaltungen, zumindest im deutschsprachigen Raum, noch zu den Exoten. In den darauf folgenden Jahren wandelte sich die Akzeptanz jedoch grundlegend. In 2020 führen auf Scharfschützen-Kursen fast die Hälfte aller Teilnehmer eine 6.5 CM.

Die am Markt verfügbare Munitionspalette umfasst Dutzende Laborierungen verschiedener Hersteller. Aufgrund des großen Angebots sind mittlerweile auch die Munitionspreise im moderaten Bereich angekommen. Gleichwohl sind sie alles andere als „preisgünstig“.

Die 6.5 Creedmoor wurde erstmals im Jahr 2007 durch den US-amerikanischen Hersteller Hornady angeboten. Der Anwender erkaufte sich mit der 6.5 CM eine leistungsverstärkte .308 Winchester, ohne dabei nennenswerte Nachteile in Kauf nehmen zu müssen. Während die ballistische Tauglichkeit einer .308 bei etwa 800 Metern endet, besitzt eine 6.5 CM das realistische Potential für Treffer bis gut eintausend Meter.

Gewehre von Tikka

Die Repetiergewehre der T3 Linie des finnischen Herstellers Tikka haben ein Alleinstellungsmerkmal in Sachen Qualität, Präzision und Gebrauchswert bei einem ausgezeichneten Preis-Leistungs-Verhältnis. Mit den Modellvarianten T3 TAC und T3 CTR erhält der Anwender Scharfschützengewehre „out of the Box“, die höchsten Ansprüchen genügen. Seit 2013 befindet sich eine Tikka T3 TAC im Kaliber .308 Win als ZF-Gewehr im Langzeittest. Diese Testwaffe hat inzwischen nahezu 1.500 Schuss absolviert und Treffer auf Mannscheiben bis zu einer Entfernung von 1.075 Meter gelandet. Seit 2015 bietet Tikka mit dem Modell CTR (Compact Tactical Rifle) auch eine gebrauchswertgesteigerte Version an, die über ein 10-Schuss-Magazin anstelle des 5-Schuss-Magazins verfügt.

Tikka T3 in 6.5 CM

Dem neuen Kalibertrend folgend, ist seit Anfang 2017 auch eine Tikka CTR im Kaliber 6.5 Creedmoor bei deutschen Händlern verfügbar. Angekauft wurde die neue Langzeittestwaffe bei German Gun Stock. Somit konnte die neuentwickelte Schaftvariante Reaper TAC (vgl. Waffenkultur Nr.



GGS hat das System mit der hauseigenen, 20 MOA vorgelegten Prime Picatinny Schiene ausgestattet



Die Punisher Mündungsbremse kann durch Lösen der Konterschraube abgenommen und bei Bedarf durch einen Schalldämpfer ersetzt werden

52) gleich mit einem hochwertigen Waffensystem bestückt werden.

GGS Schaft Reaper

Der Reaper TAC Schaft ist leichter aber etwas mehr hecklastig, als der Raptor, ebenfalls aus dem Hause German Gun Stock. Das Griffstück ist immer noch angenehm voluminös aber insgesamt etwa zwei Zen-

timeter kürzer und im oberen Bereich verjüngt. Die TAC-Ausführung des Reaper-Schaftes besitzt den so genannten Sniper-Cut am hinteren Schaftende. Außerdem ist der Schaft zur Gewichtsersparnis im vorderen Bereich innen skelettiert. Das Gesamtgewicht des Reaper TAC reduziert sich dadurch auf 1.250 Gramm.

Unverändert geblieben ist das Material. Die



Das Kahles K525i mit seinem 56-mm-Objektiv passt trotz niedriger Bauhöhe problemlos auf die Waffe

Schäfte werden nach wie vor aus epoxidverriegeltem Kreuzlaminat gefertigt. Sowie die Vollblockbettung mit Edelstahlrückstoßstollen.

Die Wangenauflage aller GGS Schäfte ist stufenlos höhenverstellbar. Neu beim Reaper ist die Skala in Halb-Zentimeterschritten.

An der 6.5 Creedmoor kommt man als Langdistanzschütze nicht mehr vorbei

Ausstattungsoptionen

German Gun Stock fertigt nach Kundenwunsch. Dem Anwender steht ein umfangreiches Optionenpaket zur Auswahl. Nachdem festgelegt wurde, welches Tikka-System (CTR / T3 / T1) bestückt werden soll, gibt es die Wahl zwischen Rechts- aber auch Linkshänderwaffen. Der Hinterschaft wird entweder in „TAC“ (hier vorgestellt) oder „HUNT“ Version gearbeitet. Zur Wahl stehen des Weiteren entweder fünf Uni-Grundfarben oder zehn Camouflage-Colorits. Bis hierher passiert auch alles ohne Aufpreis.

Aufpreispflichtig könnten die Optionen Riemenbügel oder Kugeldrucköse werden. Die empfehlenswerte Variante „QD-Öse



Zur Sonderausstattung der Tikka CTR gehören ein gefluteter Verschluss und der Tacticoool Kammerstengel

rundum“ schlägt mit 64 Euro Aufpreis zu Buche. Der Anwender hält sich mit dieser Konfiguration alle Möglichkeiten einer sinnvollen Riemenanbringung offen. Er kann damit sowohl einfache Trageriemen benutzen, als auch spezielle Schießriemen zur Unterstützung eines stabilen Anschlags anbringen.

Zu guter Letzt setzt GGS auf Wunsch auch

noch eine Picatinny-Schiene an den Vorderenschaft (Aufpreis 35 Euro).

Extras

Neben dem Schaft wurden bei German Gun Stock auch noch weitere Extras in Auftrag gegeben. So verfügt der Lauf über die Punisher Mündungsbremse, die den Rückstoß merklich reduziert und dadurch die Waffe



Der Helikon 2-Punkt-Riemen ist mittels Kugeldrucköse am Vorderschaft links und am Hinterschaft rechts befestigt

fast wie von Geisterhand im Ziel hält. Der originale Tikka-Verschluss wurde von GGS nachträglich geflutet. Was im militärischen Sprachgebrauch auch gern als Eistrillen bezeichnet wird, soll den Verschluss auch bei extremer Kälte bzw. starker Verschmutzung gangbar halten. So zumindest die Theorie. Inwieweit dieses Gebrauchsmerkmal für einen Privatanwender kaufentscheidend ist, muss individuell beurteilt werden. Natürlich darf im Gesamtensemble der bestellten Extras der Tacticool Kammerstengel nicht fehlen

Die Prime Picatinny Schiene ist in Standardlänge ausgeführt und besitzt eine 20 MOA Vorneigung. German Gun Stock bietet darüber hinaus noch eine Prime Extended Picatinny Schiene an. Diese ist 40 Millimeter länger und stützt sich über einen Rückstoßstollen am System ab.

Der Two Point Carbine Sling® von Helikon ist die ideale Ergänzung

ZF und Montage

Die CTR 6.5 CM wurde mit einem Zielfernrohr von Kahles (K525i) und Montageringen von SPUHR (SR-4000) bestückt. Die Montageringe erlauben im Vergleich zu einer Blockmontage eine um nochmals fünf Millimeter niedrigere Bauhöhe. Das





Als Verbindungsglied dienen die SR-4000 Montageringe von SPUHR

Kahles K525i mit seinem 56-mm-Objektiv passt trotz niedriger Bauhöhe problemlos auf die Waffe. Das 5-25x56 besitzt das Mil4-Absehen und Verstelltürme mit cw-Drehrichtung. Im Batteriedeckel ist ein Innensechskantschlüssel als Bordwerkzeug untergebracht, womit sich die Schrauben an Höhen- und Seitenturm zum Nullen des ZF lösen lassen.

Lauf

Der Lauf ist kaltgehämmt und besitzt ein Mündungsgewinde der Größe 5/8x24. Die Testwaffe besitzt einen 24" Lauf (61 Zentimeter). Die Punisher Mündungsbremse kann durch Lösen einer Konterschraube problemlos abgenommen und bei Bedarf durch einen Signaturverzerrer / Schall-dämpfer ersetzt werden.



Die Vorteilhaftigkeit des Kalibers 6.5 Creedmoor gegenüber einer .308 Win ist frappierend

Die Punisher Mündungsbremse hält die Waffe wie von Geisterhand im Ziel

Schießriemen

Bestückt wurde Waffe mit einem längenverstellbaren 2-Punkt-Riemen von Helikon-Tex (vgl. „Die Waffenkultur“ Nr. 48). Der Riemen mit der Verkaufsbezeichnung Two Point Carbine Sling® ist mit einem Verkaufspreis von 20 Euro unschlagbar günstig und hat sich in den vergangenen zwei Jahren seit seiner Markteinführung sehr ordentlich bewährt. Sowohl an AR-15 ähnlichen Gewehren als auch Repetiergewehren. Aufgrund der Schaftkonfiguration „QD-Öse rundum“, kann der Helikon 2-Punkt-Riemen auch als

Technische Daten Waffe
Modell: Tikka T3x CTR
Waffenart: Repetierer mit Drehzylinderverschluss
Kaliber: 6.5 Creedmoor
Lauflänge: 61 cm (24")
Drall: 1:8", rechts
Magazinkapazität: Einsteckmagazin für 10 Patronen
Visierung: keine offene Visierung
Optik: Kahles K525i (5-25x56)
Abzugsgewicht: 1.900 g
Gesamtlänge: 117 cm
Gewicht: 5,2 kg (mit Optik und Trageriemen)

Technische Daten Optik
Hersteller: Kahles, Guntramsdorf, Österreich
Modell: K525i (5-25x56)
Absehen: Mil4 (MilDot) in 1. BE (beleuchtet)
Länge: 38 cm
Mittelrohr: 34 mm
Max. Höhenverstellung: 300 cm
Parallaxenausgleich: ab 20 m
Gewicht ohne Montage: 970 g
Augenabstand: 90 mm
Klickverstellung: 1 cm (0,1 MRAD)
Drehrichtung: cw
Energiequelle: CR2032



Der 24" Lauf der Testwaffe besitzt einen 8" Drall

Cross-Body Schießriemen zur Stabilisierung des Anschlags genutzt werden. Dazu wird er mittels Kugeldrucköse am Vorderenschaft links und am Hinterschaft rechts befestigt. Mit etwas Übung kann die Tikka somit in Sekundenschnelle in einen riemenunterstützten Stehend- oder Kniendanschlag gebracht werden.

Drehmomente

Die Systemschrauben an der Tikka sollen laut Herstellerangabe mit 7 Nm angezogen werden. Die SPUHR Montagerringe erfordern 5 Nm, die Ringkappe gemäß Kahles 2,4 Nm. Ein Drehmomentschrauber sollte zur Grundausrüstung jedes ZF-Gewehr Anwenders gehören.

SHOT M.O.A. Guaranteed

Im Praxistest erzeugte die Testwaffe mühelos Treffer über 800 bis 900 Meter auf eine Zielgröße von 45 x 75 Zentimeter; teils bei komplizierten Windverhältnissen. Die Vorteilhaftigkeit des Kalibers 6.5 Creedmoor gegenüber einer .308 Win kam hierbei besonders eindrucksvoll zum Tragen. Die Präzisionsgarantie des Herstellers von ein MOA-Streukreisen (~2,9 cm) konnte problemlos nachgestellt werden.



Geheimversteck: Im Batteriedeckel des Kahles ist ein Innensechskantschlüssel untergebracht

Fazit

An der 6.5 Creedmoor kommt man als Langdistanzschütze nicht mehr vorbei. Die Vorteilhaftigkeit des Kalibers gegenüber einer .308 Win ist frappierend. Wer über die Neuanschaffung einer Scharfschützenwaffe nachdenkt, sollte daher gleich zur 6.5 CM greifen. Die Munitionsversorgung über den

Einzelhandel ist sichergestellt und die Preise pegeln sich im moderaten Bereich ein. Wer mit einer Tikka „out-of-the-box“ nicht leben möchte, kontaktiert die sächsischen Tuner von German Gun Stock und fragt nach einem GGS-Schaft sowie anderen Extras.



They see me rollin...

Von Jan Oettgen

Der Hersteller Heckler & Koch gibt 56 Jahre nach Entwicklung des „Projekt 64“ eine vollwertige, zivile Version der legendären MP5 für nicht behördliche Anwender frei. Wir beschreiben die SP5 und die SP5k. Beide im Kaliber 9 mm Luger

Die behördlichen Versionen des weltberühmten Oldtimers MP5 sind auch heute noch bei unzähligen Polizeieinheiten, Militärs und in spezieller Verwendung weltweit im Einsatz. Ein Ende der Ära MP5, mit dem beweglich abgestützten Rollenverschluss, ist nicht in Sicht.

Nachdem im Juni 2019 bereits die HK SP5K in Dienst gestellt wurde, konnte genau ein Jahr später das neue Schwestermodell HK SP5 in Empfang genommen werden.

Dabei unterscheiden sich die Schwestermodelle in Bedienung, Handhabung und Klassifizierung erheblich.

Die Gehäuse sind bei den Originalfertigungen von H&K phosphatiert sowie die Schweißnähte extrem sauber und klein gehalten. In diesem Bereich ist das Original den Lizenzfertigungen in der Wertigkeit deutlich überlegen.

Die SP5K ist nach deutschem Recht eine Kurzwaffe

HK SP5K

Ursprünglich wurde das behördliche Schwestermodell MP5K im Jahr 1978 für das verdeckte Tragen, z.B. in einem Koffersystem, im Bereich Personenschutz eingeführt. 2017 startete H&K den Verkauf der als Halbautomat gefertigten SP5K. Das zivile Modell SP5K unterscheidet sich geringfügig, auch aufgrund der Gesetzgebung im Bereich Waffenrecht, von der behördlichen MP5K.

Das Gewicht fällt mit zwei Kilogramm identisch aus. Die Rohrlänge ist in der zivilen Fertigung mit 115 Millimetern um 30 Millimeter kürzer. Der Feuerwahlhebel bietet dementsprechend auch nur die Möglichkeit, zwischen „gesichert“ und „Einzelfeuer“ zu wählen. Ab Werk ist die Kurzwaffe mit einem Drehvisier (vier Stellungen) ausgestattet. Die Visierlinie beträgt 26 Zentimeter.

Magazine sind mit den Kapazitäten zehn, 15 und 30 Schuss verfügbar.

Die Gesamtlänge der SP5K liegt bei 35 Zentimetern. Damit wird dieses Modell nach deutschem Recht als Kurzwaffe eingestuft (Länge mit B&T Klappschaft: 54 Zentimeter). Der Hinterschaft wird bei der K-Version durch zwei Haltebolzen fixiert. Auch mit abgeklapptem Schaft ist die SP5K voll



SP5 und SP5K



SP5 Seitenansicht

funktionsfähig. Das Hülsenauswurffenster bleibt frei.

Der in seinen Abmessungen veränderte Verschlussträger mit Schließfederrohr und Schließfeder der SP5K ist nicht mit der SP5 kompatibel. Gleichbleibend zu den Fertigungsmaßen der Behördenmodelle, bei denen die Verschlusseinheit der MP5K eben-

falls nicht in den Modellen MP5Ax oder MP5SD verwendet werden kann.

Im Gegensatz zu dem Behördenmodell und der zivilen SP5-Version hat H&K bei der SP5K ausschließlich auf einen Push-Button Magazin-Auslöser gesetzt. Der Sicherungshebel stellt sich als verkürzte Version dar. Dies führt zu einer eingeschränkten An-



wenderfreundlichkeit und erschwert leider den Magazinwechsel sowie das Sichern / Entsichern der Waffe.

H&K SP5

Der Ur-Enkel des Projektes 64 ist seit 2020 in Deutschland verfügbar. Abmessungen, Gewicht, Rohrlänge, Verschluss, Ergonomie und Schäftung entsprechen dem aktuellen Behörden-Original. Die Ähnlichkeit ist frappierend und eine Fertigung näher am behördlichen Modell ist kaum möglich. Der Sicherungsflügel wurde verlängert und der Magazinhalter kann wie gewohnt über die Wippe bedient werden. Der Push-Button ist zusätzlich vorhanden.

Die SP5 ist mit ihrer festen Schulterstütze 68 Zentimeter lang und wird als halbautomatische Büchse, sprich als Langwaffe, kategorisiert. Dementsprechend ist der vorhandene Gewindelauf keine Dekoration und kann wahlweise mit einem Signaturunterdrücker bestückt werden. Die Rohrlänge entspricht mit 22,5 Zentimetern der Originallänge. Die Visierlänge entspricht mit 34 Zentimetern ebenfalls dem der MP5. Die gesamte Verschlusseinheit bringt magere 277 Gramm auf die Waage.

Alle MP5 / SP5 Magazine können verwendet werden. Die SP5 wiegt gerade einmal 2,5 Kilogramm; ein Leichtgewicht unter den Langwaffen.

Lauf der SP5 kann Signaturunterdrücker aufnehmen

Auf dem Schießstand

Beide Systeme erweisen sich als gewohnt rückstoßarm, führung und zuverlässig. Auf 800 Schuss konnte keine Störung registriert werden. Auf 25 Meter sind (aufgelegt) mit der Eisenvisierung reproduzierbare Gruppen von etwa vier Zentimetern geschossen worden. Mit einem Rotpunkt konnte die Gruppe auf ca. zwei Zentimeter verkleinert werden. Die SP5 konnte mit dem längeren Lauf und einem Rotpunkt auf 50 Meter noch beachtliche Gruppen von ca. sechs Zentimetern liefern. In Bezug auf Präzision bleibt der filigran und perfekt verarbeitete Rollenverschluss nochmals zu erwähnen. Bauartbedingt sind im Vergleich zu einem reinen Masseverschluss beim Schießen geringere Massen zu bewegen. Die Waffe liegt ruhiger, der Schütze bleibt einfacher auf dem Ziel.

Die SP5 funktionierte auch mit Schalldämpfer und Unterschallmunition zuverlässig und störungsfrei. Eine Verwendung ohne Gehörschutz war problemlos möglich. Verwendet wurde der für das H&K 3-Warzen (3-Lug) System konzipierte B&T SQD SMG/PDW Dämpfer.



SP5K Seitenansicht



SP5 Zerlegt



SP5 Gehäuse



Fazit

Auch nach über einem halben Jahrhundert ist der Rollenverschluss in der MP5 / SP5 eine Offenbarung. Heckler & Koch hat mit der ersten Maschinenpistole der Nachkriegszeit Geschichte geschrieben. Die Waffe ist ein stets zuverlässiger und unglaublich angenehm zu schießender Begleiter. Wohl aus diesem Grund sind noch heute die Behördenmodelle in nachweislich mehr als einhundert Ländern der Welt im Einsatz. Ein Dienstzeitende ist nicht in Sicht. Die H&K SP5-Modelle stellen ein mehr als interessantes Objekt für Jäger und Sammler dar.

Technische Daten

Modell: SP5K
Hersteller: Heckler & Koch
Waffenart: Selbstladepestole (Rollenverschluss)
Kaliber: 9 mm Luger
Lauflänge: 11,5 cm
Visierung: Offene Visierung mit Lochkimme
Gesamtlänge: 30 cm
Gewicht: 2 kg
Preis: etwa 2.000 Euro

Technische Daten

Modell: SP5
Hersteller: Heckler & Koch
Waffenart: Selbstladebüchse (Rollenverschluss)
Kaliber: 9 mm Luger
Lauflänge: 22,5 cm
Visierung: Offene Visierung mit Lochkimme
Gesamtlänge: 68 cm
Gewicht: 2,5 kg
Preis: etwa 2.200 Euro



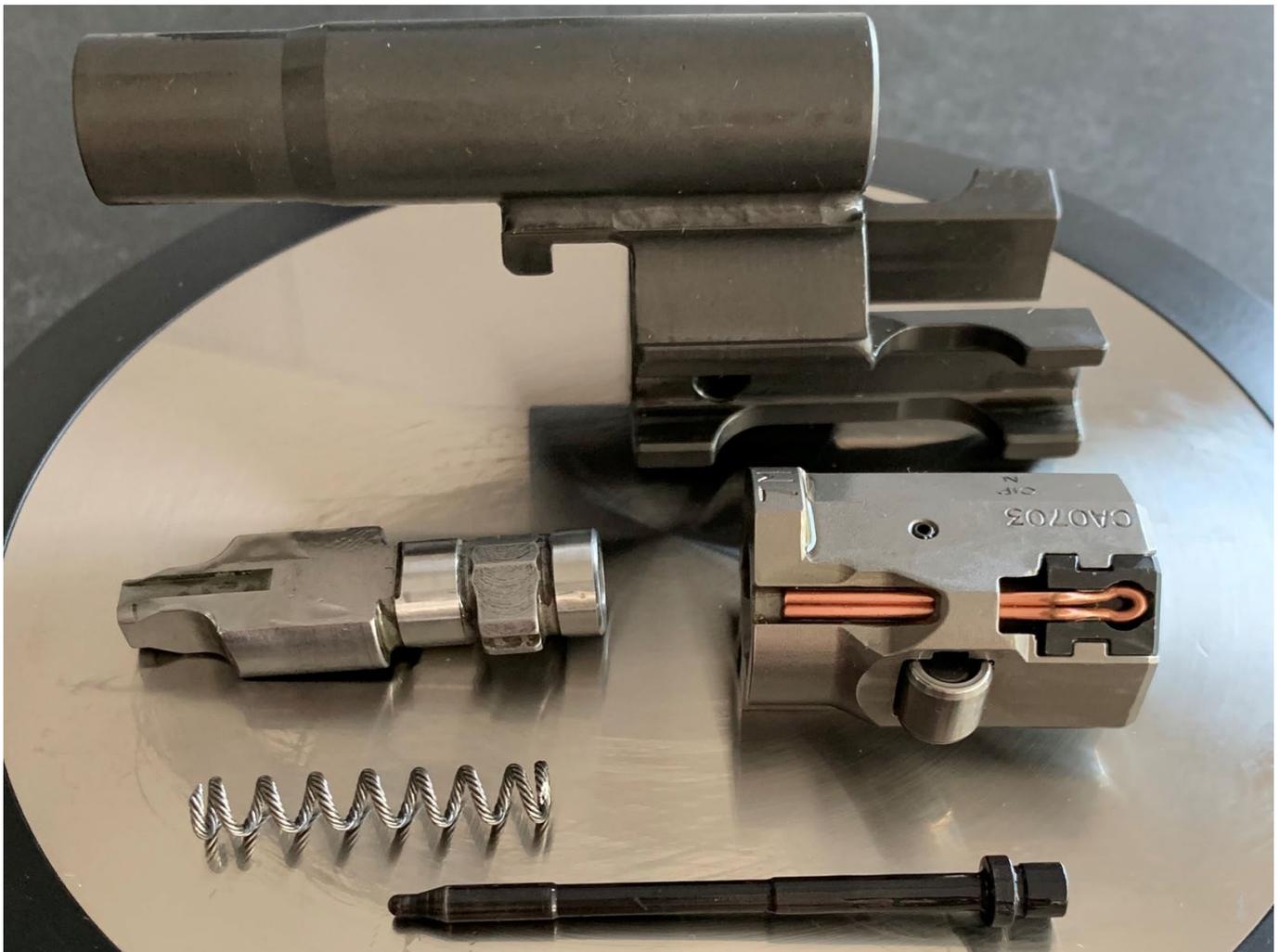
Haltebolzen SP5 gegenüber SP5K



SP5 Verschlusseinheit in der Draufsicht



SP5 Verschlusseinheit in der Seitenansicht



SP5 Verschlusseinheit zerlegt



Größenrelationen auf der Waffe

Wärmebildlösung „in Kurz“

Von Dr. Leif Richter

Sowohl im zivilen Bereich bei Jägern als auch im behördlichen Bereich sind Wärmebildgeräte zu einem unverzichtbaren Begleiter geworden. Für die jederzeitige Verfügbarkeit des Gerätes spielt die Baugröße eine wichtige Rolle. Andres Industries hat eine neue Wärmebildlösung geschaffen, die in puncto Kompaktheit und Qualität eine neue Benchmark setzt

Die Angebotspalette für Wärmebildgeräte ist in den letzten Jahren regelrecht explodiert. Gleiches gilt bezüglich der Evolution in der Qualität. Es geht heute nicht mehr nur um das „ob“, sondern vielmehr um das „wie gut“. Ausrüstung ist aber nur dann hilfreich, wenn sie im Bedarfsfall auch verfügbar ist. Kompakte Ausrüstungsgegenstände sind einfacher zu transportieren und einzusetzen. Aber auch die Qualität muss stimmen. Wärmebildlösungen wurden in den letzten Jahren von unterschiedlichsten Anbietern im Markt platziert. Das Einsatzspektrum wird durch verschiedene Parameter bestimmt. Ein hochauflösender Sensor ist entscheidend für die Auflösungsqualität und Bilddarstellung. Diese wiederum sind verantwortlich über die Informationen, die der Beobachter gewinnen kann – insbesondere bei größeren Distanzen.

Die Firma Andres Industries aus Berlin hat eine neue, äußerst kompakte Wärmebildlösung geschaffen, die hochwertige Bild Darstellungen auch über größere Entfernungen ermöglicht.

Varianten

Den TigIR gibt es in zwei Ausführungen. Der 6Z+ als zivile und den 6M als militärische bzw. behördliche Variante. Der TigIR-



Klein und kompakt

6Z+ ist als Dual-Use Gerät entwickelt worden. Daher kann es sowohl als handgehaltenes Gerät mit Einsteckokular, auf einem Stativ montiert als Überwachungsgerät oder auch als Vorsatzgerät direkt an Optiken montiert werden. Wie zum Beispiel an Spektiven, Fotokameras aber auch an Ziel-

fernrohren für Jäger. Es gibt bewusst keine Möglichkeit, den TigIR-6Z+ direkt auf der Waffe (Picatinny-schiene) zu montieren, um eine klare Abgrenzung in Bezug auf die Gesetzgebung zu vereinfachen.

Der TigIR-6M hingegen wurde für die Nutzung als militärisches Wärmebildziel- und



Vorsatzgerät entwickelt. Die Nutzung als handgehaltenes Gerät ist nicht vorgesehen. Auch kann es nicht an einer Optik befestigt werden. Stattdessen ist eine Montage direkt auf der Waffe (Picatinnysschiene) vorgesehen. Der TigIR-6M kann - wie der TigIR-6Z+ - als Vorsatzgerät genutzt werden. Zusätzlich ist auch die Nutzung als Stand-Alone-Zielgerät möglich. Für diese Art der Nutzung verfügt die 6M Variante über ein einstellbares Absehen.

Für einen präzisen Schuss ist die Montage direkt auf der Picatinnysschiene in jedem Fall zu bevorzugen. Nur so können gute Ergebnisse mit dem Gerät erzielt und der Reichweitenvorteil genutzt werden. Die Firma Heptagon entwickelt und vertreibt für diesen Zweck die entsprechenden Montageschienen.

Hinsichtlich der Vorsatzfunktion unterscheiden sich beide Geräte weder in Mechanik noch Software. Eine Kollimation ist in jedem Fall ratsam. Die Anleitung dazu ist unter dem folgenden Link zu finden: http://marketing.andres-industries.de/Kataloge/Kollimationsanleitung_TigIR6M.pdf

Der TigIR ist ein Gerät aus der Oberliga

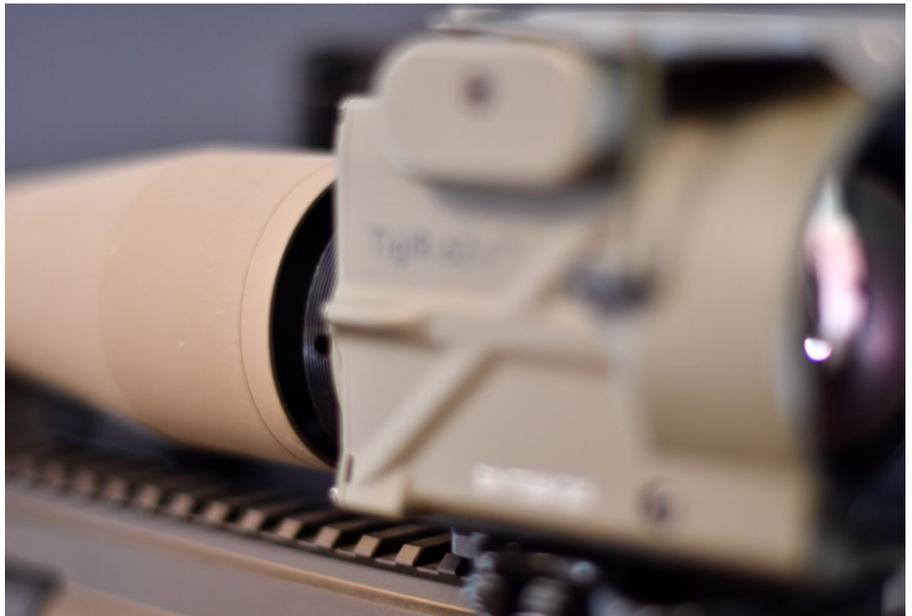
Bauart

Die kompakten Ausmaße mit einer Länge von 111 Millimeter, einer Breite von 78 Millimeter, einer Höhe von 80 Millimeter sowie einem Gewicht von etwa 491 Gramm gestalten das Gerät sehr übersichtlich und gut zu bedienen. Das Gehäuse ist aus harteloxierten und keramikbeschichtetem Luftfahrtaluminium, wodurch die Oberfläche äußerst kratzfest ist. Mit einem Schlagerschutz nach MIL 810F 516 IV soll das Gerät 26 Normstürzen aus einer Höhe von 1,22 Meter überstehen. Diese Festigkeit kann nur dadurch erreicht werden, da das Gehäuse aus einem Block Aluminium gefräst wird. Diese Fertigungsweise ist besonders bei einem so kleinen Gerät aufwändig und kostspielig. Eine Wasserdichtigkeit nach IP 68 rundet die Einsatzfähigkeit in rauen Umgebungen ab.

Alle Geräte werden ab Werk bereits so kollimiert, dass bei 1-facher Vergrößerung mit jedem geeigneten Zielfernrohr gute Ergebnisse erzielt werden können. Eine Feinkollimation zur Anpassung an den Schützen, die Zieloptik und die Waffe ist natürlich trotzdem empfehlenswert.

Technik

Der TigIR 6Z+ kommt mit einem Objektivdurchmesser von 55 Millimeter und einer Sensorauflösung von 640x500 Pixel bei 60 Hz. Die Pixelgröße bzw. der Pixelabstand betragen 12 µm (Mikrometer). Für die Unterscheidung der Temperaturstufen in der



Keine Spiegelungen im Objektiv der Zieloptik



Übersichtliche Bedienelemente – vier Tasten

Technische Daten

Modell: TigIR 6Z+
Detektionsreichweite: 3.000 Meter
Temperaturauflösung: 40 mk
Sensorauflösung: 640×512 (60Hz)
Zoom digital: 0,8x, 1x, 2x, 4x, 6x
Brennweite: 55 Millimeter
Spektralband: 7,5–13,5 µm / 12 µm ungekühlter Mikrobolometer
Videoausgang: PAL / NTSC
Bildschirm: (Micro-) OLED 873×500 Pixel
Blickfeld auf 100 m: Horizontal 8° / 14 m, vertikal 6,4° / 11,2 m
Winkelauflösung: 2,18 cm/px auf 100 m
Energiequelle: 2x 16650 Akku oder 4x CR123 oder Netzbetrieb
Temperaturbereich (Einsatz): minus 20°C bis 60°C
Wasserdichtigkeit: IP 68
Material: Luftfahrtaluminium (harteloxiert und kratzfest keramikbeschichtet)
Maße (L x H x B): 111 x 78 x 80 Millimeter
Gewicht: 491 Gramm
Preis: 8.773 Euro



Bildarstellung ist die sogenannte Temperaturauflösung bei Wärmebildgeräten ausschlaggebend. Je niedriger der Wert, desto besser werden die Temperaturunterschiede im Bild dargestellt. Dieser Wert beträgt beim TigIR 40 mK (Millikelvin). Die Wärmebildsensoren kommen aus den USA.

Bei der militärischen Version sind digitale Zoomstufen von 0,7x, 1x, 2x, 4x und 6x verfügbar. Bei der zivilen Version 1,4x, 2x, 4x, 8x und 11x. Die Bildwiedergabe erfolgt über einen 873x500 Pixel großen OLED Bildschirm. Im Rahmen der Nutzung als Vorsatzgerät können damit Optiken mit einer Eigenvergrößerung von 3x bis 7x verwendet werden. Bei der Benutzung als Vorsatzgerät entsteht zwischen der Zieloptik und dem TigIR zwangsläufig ein Spalt. Der OLED Bildschirm des TigIR ist aber so weit im Gehäuse verbaut, dass es zu keinen Spiegelungen oder Lichtreflexionen auf dem Objektiv der Zieloptik kommt.

Mit vier CR123 Batterien oder zwei 16650 (nicht 18650) Akkus sind Laufzeiten zwischen neun und 15 Stunden möglich. Die Laufzeiten sind abhängig von den Helligkeitseinstellungen und den Umgebungsbedingungen. Die Einsatzbereitschaft liegt laut Hersteller bei Temperaturen zwischen minus 20°C und bis zu 60°C.

TigIR kann mit zwei 16650 Akkus betrieben werden

Bedienung und Funktionen

Positiv zu bewerten ist die Kombination von einfacher Bedienbarkeit bei gleichzeitiger Funktionsvielfalt. Das Gerät wird durch das Öffnen der Schutzklappe eingeschaltet und aktiviert. Mit der Freigabe des Thermalsensors ist das Gerät nach zwei bis drei Sekunden einsatzbereit. Diese Art der Bedienung ist selbst unter schwierigen Bedingungen (zum Beispiel mit Handschuhen) wesentlich einfacher umzusetzen als das Betätigen einer Taste. Bei Bedarf kann diese Funktion auch deaktiviert werden, wodurch das Ein- und Ausschalten dann wieder nur durch eine Taste möglich wird.

Ähnlich verhält es sich bei der Kalibrierung. Eine manuelle Kalibrierung führt zu einer besseren Bildqualität und zu einer längeren Batterielaufzeit. Im Rahmen der Kalibrierung werden die Temperaturdifferenzen und Umgebungsbedingungen neu aufeinander abgestimmt. Durch ein kurzes Schließen und Öffnen der Schutzklappe wird die Kalibrierung gestartet. Auch hier kann die Kalibrierung alternativ wieder in der Software ausgelöst werden. Die redundanten Bedienmöglichkeiten geben dem Nutzer hilfreiche Individualisierungsvarianten für den Einsatz.



Einsatz als Beobachtungsgerät



Notlösung für Fotoaufnahmen

Thermalfilter

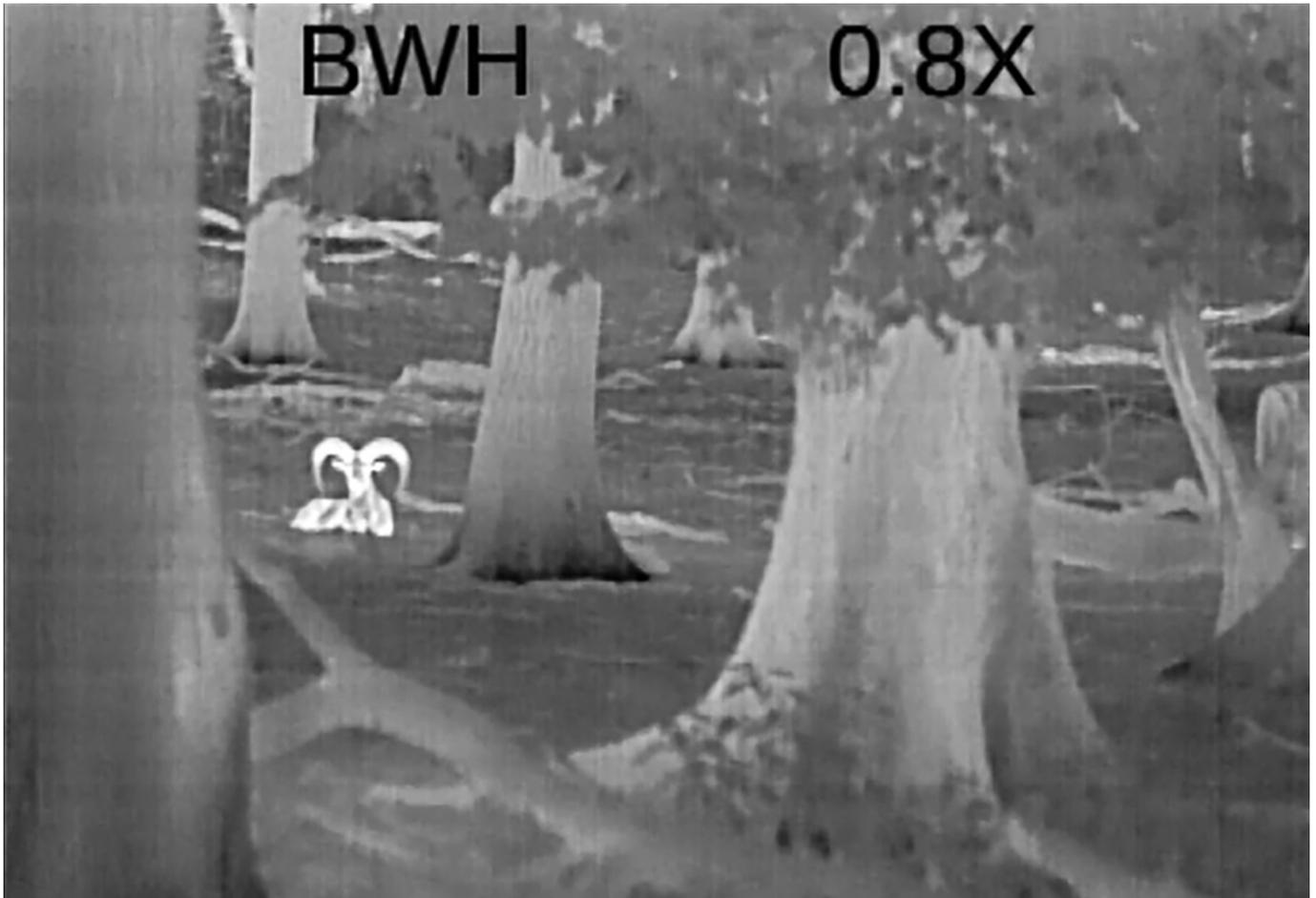
Bei den Thermalfiltern stehen zahlreiche Varianten zur Verfügung. Durch den richtigen Einsatz des Thermalfilters lässt sich die Nutzung weiter optimieren.

Ein sogenannter Red Hot oder Boost Red Hot Filter verwendet die Farbe Rot als hellste Farbe in der Bildarstellung und eignet sich daher für den taktischen Nachteinsatz. Ein Cold Green oder Boost Cold Green Filter minimiert das Streulicht, welches vom Auge reflektiert wird. Das reflektierte Licht ist von Restlichtverstärkern weniger gut wahrzunehmen, womit es sich auch hier um einen taktischen Filter handelt. Die nächtliche Blendwirkung ist wiederum sehr ausgeprägt, da die Farbe Grün als eine der hellsten Farben vom Auge wahrgenommen wird.

Mit dem White Hot oder Boost White Hot Filter ist ein klassischer taktischer Schwarz-Weiß-Filter vorhanden, bei dem die stärksten Wärmequellen am hellsten dargestellt werden. So sind Menschen und Tiere unter normalen Umständen gut zu erkennen. Im Vergleich zu noch helleren Wärmequellen (z.B. Feuer) können sie jedoch auch in den Hintergrund treten.

Mit den Rainbowfiltern sind dazu Möglichkeiten für die Erstellung von technischen Analysen von Gebäudedämmungen vorhanden.

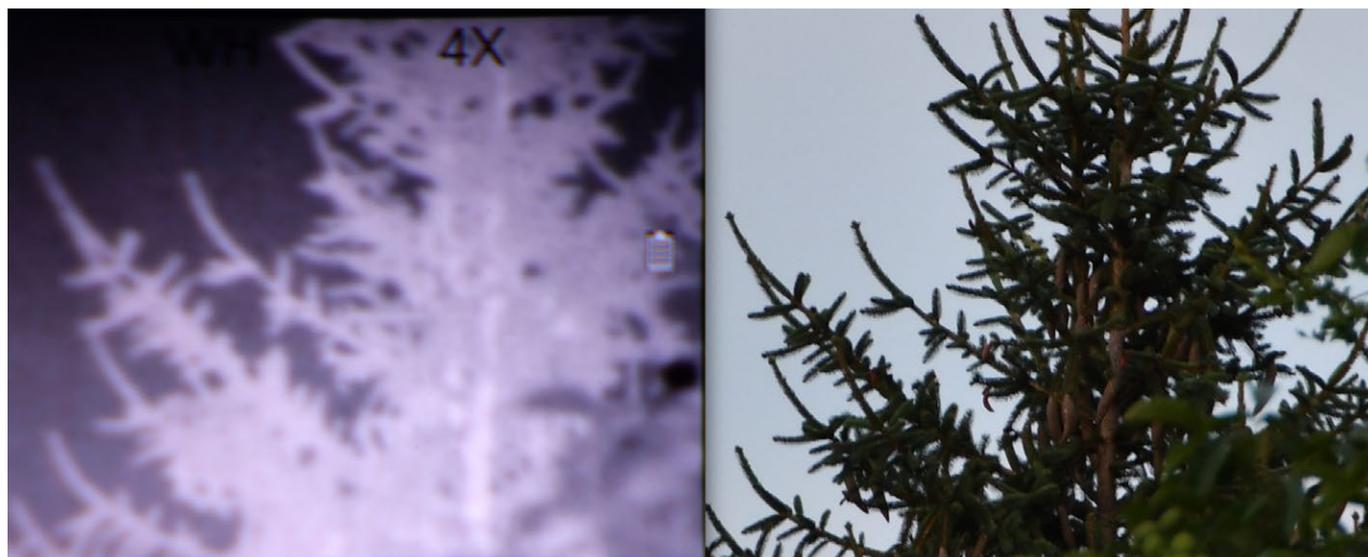
Abschließend ist noch der Hot Filter zu erwähnen, welcher beim jagdlichen Einsatz häufig Anwendung findet. Wärmequellen wie Tiere und Menschen werden orange dargestellt, während alle kühleren Bereiche schwarz-weiß bleiben. Dadurch ist eine



Boost White Hot Filter



Black Hot Filter



Vierfache TigIR Vergrößerung vs. 200 mm Fotoobjektiv in der Dämmerung



Aufnahme durch Zieloptik mit vierfacher Vergrößerung



bessere Orientierung möglich. Dieser Filter ist besonders in der zweiten Nachthälfte zu empfehlen, wenn unbelebte Objekte sich deutlich abgekühlt haben.

Zubehör

Das Zubehör ist vielfältig, wodurch das Gerät für die jeweilige Nutzung optimiert werden kann. Einsteckokulare und Kameraadapter für verschiedene Objektivaußendurchmesser sind verfügbar.

Die Möglichkeit mit einem Satz Akkus und einem entsprechenden Ladegerät zu arbeiten, empfiehlt sich bei häufigen und längeren Einsätzen. Ferner ist eine Stromversorgung über eine externe Energiequelle möglich. Dafür ist als Zubehör ein spezielles Stromkabel erhältlich. Über Videokabel können die Bilder auf externen Medien aufgezeichnet werden.

Fazit

Die Kombination von Kompaktheit und Qualität ist bei der TigIR Serie absolut gelungen. Das robuste, hochwertige und gleichzeitig kompakte Gehäuse erlauben ein problemloses Mitführen des Gerätes. Die technischen Daten in Bezug auf Temperaturentwicklung, Sensorauflösung und Pixelgröße/-abstand zeigen ebenfalls auf, dass es sich hier um ein Gerät aus der Ober-

liga handelt. Allein die Detektionsreichweite dürfte derzeit auf dem zivilen Markt einmalig sein. Das Bedienkonzept ist für den schnellen und einfachen Einsatz in der Praxis ausgelegt. Wie schon bereits aus der TIMRO Serie bekannt, ist die Funktionalität „aufklappen und los“ im praktischen Alltag unschlagbar. Darüber hinaus bietet es aber auch zahlreiche Individualisierungs-Funktionen, um das Gerät auf die Ansprüche des Nutzers auszurichten. Die Kombination dieser zahlreichen qualitativen Vorteile lassen sofort die Einordnung in das gehobene Preissegment vermuten. Allein die kleinen Abmessungen des Gerätes erfordern einen erheblichen Aufwand bei der Montage. Somit überrascht der Preis von rund 8.800 Euro kaum und die Diskussion zur Relation von Preis und Qualität kann beginnen.

Service

Vertrieb und Bezug in Deutschland ausschließlich über www.andres-industries-shop.de

Hinweis

In der Gesetzgebung hat sich bezüglich des Besitzes und des Umgangs mit Nachtsicht- und Wärmebildtechnik in den letzten Monaten einiges getan. In dem „Merkblatt zu Nachtsichtvor- und Nachtsichtaufsätzen“

von Juni 2020 des BKA sind die Änderungen und der aktuelle Stand ausführlich beschrieben.

https://www.bka.de/SharedDocs/Downloads/DE/UnsereAufgaben/Aufgabenbereiche/Waffen/MerkblattNachtsichtvor_aufsatzgeraete.html

Hinweise zu den Bildaufnahmen

Für das Fotografieren durch ein Wärmebildgerät sind entsprechende Adapter notwendig, die dem Autor für die Arbeit an diesem Artikel nicht zur Verfügung standen. Es sollte aber bewusst auf die Verwendung von Bildern des Herstellers verzichtet werden, um den Test möglichst objektiv zu gestalten.

Die Aufnahmen wurden mit einer Kombination aus dem TigIR und einer Nikon D500 auf einem Schienensystem erstellt. Die Bildschärfe liegt bei dieser Lösung deutlich unter der tatsächlich möglichen Qualität, da die Fokussierung nicht optimal darstellbar war. Interessant sind dabei die Ergebnisse bei den Aufnahmen ohne Wärmequelle. Hier kommt die Qualität des Sensors zum Tragen, der trotz der minimalen Temperaturdifferenzen die Bildkomponenten detailliert darstellen kann.

Anzeige

ST. PÖLTEN DEFENSE WEEK REVIVAL 2021 MIT AKADEMIE 0/500

Die Combat Week und später die Defense Week waren die jährlichen Gastspiele von US-Trainer Andy Stanford im Niederösterreichischen St. Pölten mit seinen legendären Kursformaten „Surgical Speed Shooting“, „Tactical Dynamics“ und „Pistolcraft Point Blank“

In 2021 wird Akademie 0/500® diese Tradition mit dem 2-Tages Kurs Surgical Speed Shooting und dem dreitägigen Robust Pistol Management® in (+)-Ausführung fortsetzen

7. und 8. Juli 2021: Surgical Speed Shooting (Mittwoch / Donnerstag)

9. bis 11. Juli 2021: RPM+ (Freitag bis Sonntag)

Zusatztermin: 27. bis 29. August 2021: RPM+ (Freitag bis Sonntag)

Investition

Surgical Speed Shooting: 580 Euro
Robust Pistol Management®: 690 Euro

Nur striker-fired Pistolen (Schlagbolzenschloss). Keine SA oder DA/SA Pistolen
Surgical Speed Shooting: Module Pistole 1 und 2 plus einige Extras
RPM+: Mindestteilnahmevoraussetzung Kurs Pistole 2 oder RPM-Wiederholer



ANMELDUNG ÜBER WWW.0-500.ORG



Der Links-Rechts-Standard

Von Henning Hoffmann

Die vermeintliche schwache Seite methodisch korrekt zu schulen und zu verbessern, ist Ziel des L/R-Standard. Diese Standardübung hat weder Referenzzeit, noch Mindesttreffer-Vorgabe. Es geht einzig um einen korrekten Ablauf und den hohen Schulungseffekt

Ursprung

Die Übung hat ihren Ursprung in der Fortgeschrittenenausbildung für Pistole bei Akademie 0/500°. Sie ist Bestandteil des Kursmoduls Pistole 4 sowie aller RPM- und RPM(+)-Kurse.

Ablauf

Die Entfernung zum Ziel sollte vier Meter betragen. Der Anwender hält die Pistole im beidhändigen (Rechts-)Anschlag und gibt drei Schuss ab. Im Anschluss wechselt er in den Anschlag einhändig rechts und gibt wiederum drei Schuss in das nächste Zielmedium ab. Danach wechselt er in den Anschlag einhändig links und gibt abermals drei Schuss in ein weiteres Ziel ab. Letztlich nimmt er den Anschlag beidhändig links ein und gibt wiederum drei Schuss ab.

Er führt einen Magazinwechsel durch, wobei die Waffe in der linken (schwachen) Hand verbleibt.

Mit einem neuen Magazin absolviert er die Übung in umgekehrter Reihenfolge. Er beginnt von unten im Anschlag beidhändig links, danach einhändig links, einhändig rechts und schließlich beidhändig rechts. Jedes Mal werden drei Schuss abgegeben.

Insbesondere beim Wechsel in den beidhändigen Linksanschlag muss auf einen methodisch korrekten Aufbau der Schießposition geachtet werden.

Die Schießposition baut sich von vorn von der Waffe her beginnend mit der stabilen Grifftechnik auf. Schusshand so hoch wie möglich an die Waffe. Unterstützungshand so hoch wie möglich an die Waffe. Armstreckung. Die linke Schulter ist im beidhändigen Linksanschlag etwas nach hinten versetzt. Dementsprechend auch die Hüfte sowie der linke Fuß. Der Schütze hat seine Auslage von rechts komplett nach links umgestellt. Schultern und Hüfte sollten dabei kongruent zu einander stehen, um eine Verdrehung in der Wirbelsäule auszuschließen.

Elemente

Geübt werden die Anschlagvarianten beidhändig und einhändig und zwar jeweils in Rechts- und Linksausführung. Sowie der Magazinwechsel mit der schussschwachen Seite.

Das Ziel der Übung ist, dass alle vier Schussgruppen identisch sind und keinen Hinweis auf die Anschlagvariante geben. Die Gruppen sollten sich mit einem Daumen abdecken lassen.

Standardübungen sollten sich an folgenden Anforderungen messen lassen: Sie sollten im Aufbau einfach und überall durchführbar sein. Die Zielmedien sollten einfach darstellbar sein. A4-formatige Scheiben bieten sich an, da diese mit wenig Aufwand erstellt, lies: kopiert werden können. Der Zeitanfang als auch der Munitionsverbrauch sollten gering gehalten werden. Das erreichte Ergebnis der Übung sollte messbar und somit vergleichbar sein.

Ist der Übungsaufbau zu kompliziert gestaltet, werden diese Übungen schnell wieder aus dem Trainingsplan gestrichen. Eine zu hohe Komplexität in den Übungen beansprucht nicht nur kostbare Trainingszeit, sondern kann auch den Trainingserfolg schmälern.

Zielmedium

Als Zielmedium kann jede beliebige Scheibe genutzt werden, die einen klaren Haltepunkt sowohl mit offener Visierung (Korn) als auch mit einer Rotpunktoptik (LPV) ermöglicht. Wie bspw. das schwarze Quadrat des CSAT Target. Behelfsweise kann auch mit einem Filzschreiber ein Kreuz auf die Scheibe gezeichnet werden.

Fehler

Der häufigste Fehler beim L/R-Drill besteht in seiner Nichtdurchführung. Die taktische Relevanz eines beidhändigen Pistolenschlages mit der schwachen Seite ist in der Tat diskutierbar. Dennoch sollte jeder (semi-)professionelle Anwender nach Belieben zwischen Rechts- und Linksauslage wechseln können, ohne Präzisionsverluste in Kauf zu nehmen.

Ein häufiger Fehler bei der Durchführung ist, den Linksanschlag nicht methodisch korrekt von vorn beginnend, sondern „irgendwie“ aufzubauen. Der Versuch, einen Anschlag von den Füßen beginnend aufzubauen, entpuppt sich ebenfalls als methodischer Unsinn.

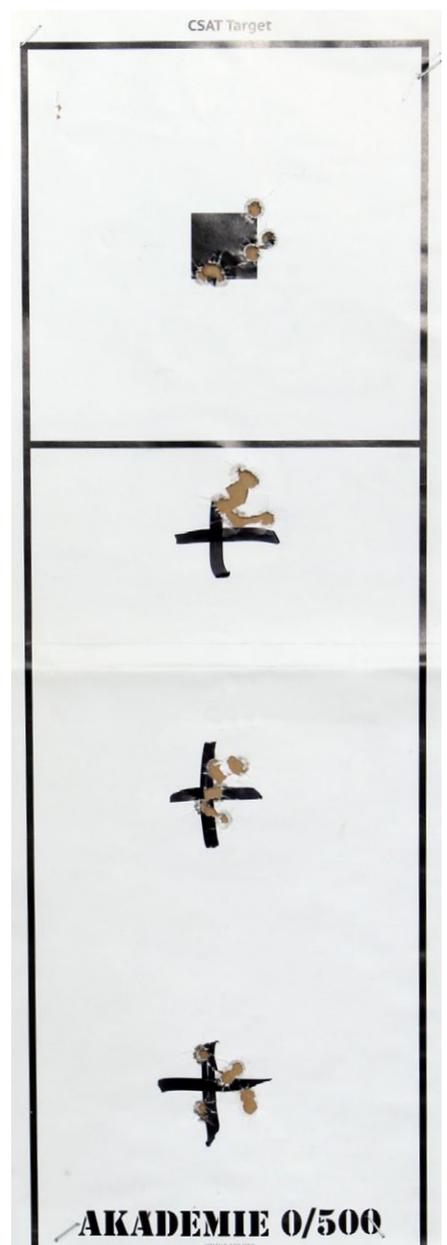
Falsch und oft zu beobachten ist es außerdem, im beidhändigen Linksanschlag die Fußstellung des beidhändigen Rechtsanschlags beizubehalten. Die Fußstellung wechselt in dem Fall mit der Anschlagvariante von rechts nach links und umgekehrt; ähnlich wie beim Boxen.

Schusszahl & Zeitanfang

Für einen Durchgang sind zweimal zwölf Schuss erforderlich. Der Zeitanfang inkl. Auswertung liegt bei deutlich weniger als fünf Minuten.

Steigerungsmöglichkeit

Eine Steigerungsmöglichkeit ist nicht vorgesehen.



Die vier Schussgruppen sollten identisch sein und keinen Hinweis auf die Anschlagvariante geben



Helikon-Tex®
**Competition
Multigun Rig®**

Vielseitige Plattform für
anspruchsvolle Schützen

- Kompatibel mit Magazineinsätzen
- Zwei Pistolenmagazintaschen vorne
- Kompatibel mit MOLLE/PALS



HELIKON-TEX®
**RANGE
LINE**

#Journey to Perfection

WWW.HELIKON-TEX.COM



Der Hasty-Sling

Von Henning Hoffmann

Schießriemen können den Anschlag mit einer Langwaffe erheblich stabilisieren. Wir stellen drei Varianten der Benutzung vor: Den Hasty-Sling, den Loop-Sling und den Cross-Body

Die Bildfolge entstand im Jahr 2013 während einer Ausbildungsveranstaltung von Project Appleseed im texanischen Fort Worth. Vergleiche dazu auch Die Waffenkultur Nr. 13

Project Appleseed

Eine Organisation, die sich der Lehre fundamentaler Gewehrschießtechnik verschrieben hat, ist Project Appleseed. Getragen wird Project Appleseed von einem gemeinnützigen Verein, der Revolutionary War Veterans Association (RWVA). Die Leute hinter Project Appleseed sehen ihre Wurzeln direkt in der Epoche der Gründerväter der Vereinigten Staaten von Amerika. Einer Epoche, als jeder Bürger auch gleichzeitig ein „Rifleman“ war. Ein Gewehr zu besitzen und damit umgehen zu können, wurde getragen durch die Notwendigkeit, zu jagen um etwas zu Essen auf dem Tisch zu haben aber auch sich selbst zu verteidigen und nicht zuletzt, sich auch gegen staatliche Tyrannei zur Wehr setzen zu können. Manifestiert hat sich diese Denkweise im Zweiten Verfassungszusatz der US-amerikanischen Verfassung, dem so genannten Second Amendment.

Die Idee des Projektes der Apfelsaat geht zurück auf Jack „Fred“ Dailey, einem USA-weit bekannten „Highpower Rifle“-Wettkampfschützen und Inhaber von „Fred's M14

Riflestocks“. Der ehemalige Hauptmann der US-Streitkräfte war der Meinung, es müsse etwas gegen den Verfall von Schießfertigkeiten als auch Geschichtsbewusstsein in der amerikanischen Gesellschaft getan werden. Der erste Appleseed Workshop fand 2006 in North Carolina statt. Seither wurden weit über 200.000 Teilnehmer ausgebildet.

Das Nutzen von Schießriemen sollte Basiswissen eines Gewehrschützen sein

Die Instruktoren rekrutieren sich aus dem Teilnehmerfeld selbst. Sie müssen u.a. mindestens 30 Stunden Ausbildung durchlaufen haben und sich mit dem AQT (Army Qualification Test) mit einer Mindestanzahl von 210 qualifizieren. Derzeit gibt es insgesamt 1.200 Appleseed-Ausbilder.

Der Name „Appleseed“ kommt von einem frühen Einwanderer, dessen Spitzname Johnny Appleseed war. Als Pionier und Missionar zog Johnny Appleseed durchs Land und pflanzte überall an seiner Wegstrecke Apfelbäume.

Das Kursprogramm

Die Besonderheit bei einem Appleseed-Kurs besteht in den Geschichtsvorlesungen,

welche von den Ausbildern selbst gehalten werden. Eine wichtige Stelle nimmt dabei der 19. April 1775 ein. Der Tag, an dem der amerikanische Unabhängigkeitskrieg begann. Die RWVA legt den genauen Ort, wo die ersten Schüsse fielen auf Meriam's Corner in Concord bei Lexington im US-Bundesstaat Massachusetts fest. Zugegebenermaßen sind diese Vorlesungen auch für Nicht-Amerikaner interessant. Als Slogan ist auf den T-Shirts zu lesen: „April 19th 1775 – The day Marksmanship met History, and the heritage began...“

Der Praxisteil des Kursprogramms kann mit jedem Gewehr ausgeführt werden. Egal, ob mit einem .22lfB-Repetierer, einem modernen Selbstladegewehr oder einem Jagd- oder Scharfschützengewehr. Einziges Hilfsmittel, das im Kurs benutzt wird, ist ein Gewehrriemen. Kein Zweibein, keine Benchrestaflage, nicht einmal einen Rucksack. Das Nutzen eines Gewehrriemens als Unterstützung für einen stabilen Anschlag gerät somit zu einem zentralen Punkt in der Ausbildung.

Vorschau

In Ausgabe 55: Der Loop-Sling

Ablauf der Übung

Die AQT Scheibe befindet sich in einer Entfernung 25 m. Sie besitzt maßstabsgerecht verkleinerte Silhouetten für 100 / 200 / 300 und 400 Yards.

Teilübung 1: Stehend, 100 Yard Silhouette
Zehn Schuss mit einem Zeitlimit von 2 Minuten

Teilübung 2: Sitzend, 200 Yard Silhouette (Zwei Ziele)
Beginn Stehend, Waffe ist mit zwei Schuss geladen, auf Kommando Sitzendanschlag einnehmen, zwei Schuss ins linke Ziel, nachladen, weitere drei Schuss ins linke Ziel, fünf Schuss ins rechte Ziel, Zeitlimit 50 Sekunden

Teilübung 3: Liegend, 300 Yard Silhouette (Drei Ziele)
Beginn Stehend, Waffe ist mit zwei Schuss geladen, auf Kommando Liegendanschlag einnehmen, zwei Schuss ins linke Ziel, nachladen, ein weiterer Schuss ins linke Ziel, drei Schuss ins mittlere Ziel, vier Schuss ins rechte Ziel, Zeitlimit 60 Sekunden

Teilübung 4: Liegend, 400 Yard Silhouette (Vier Ziele)
Beginn im Liegendanschlag, Waffe ist mit zehn Schuss geladen, zwei Schuss ins linke Ziel, zwei Schuss ins Ziel rechts daneben, drei Schuss ins dritte Ziel, drei Schuss ins rechte Ziel, Zeitlimit 5 Minuten

Auswertung: Ist die Linie angerissen, zählt der höhere Wert. In Teilübung 4 wird die Punktzahl verdoppelt. 210 oder mehr Punkte sind zur Qualifikation zum „Rifleman“ notwendig.



Der Hasty-Sling ist mit jedem 2-Punkt-Riemen anwendbar. Mit einer Länge wie im Bild dargestellt



Der Unterstützungsarm wird komplett durch den Riemen geschoben



Die Unterstützungshand geht nach außen und wieder nach innen...



...und legt sich an den Vorderschaft. Der Riemen steht jetzt unter Spannung.



Die Waffe wird durch die Riemenspannung stabilisiert, nicht durch Muskelkraft.



Turnvater Jahn 2.0

Von Henning Hoffmann

Barren und Reck sind seit über 200 Jahren Geräte für ein effektives Ganzkörpertraining. Sie gehen auf den Schöpfer der deutschen Turnerbewegung Friedrich Ludwig Jahn zurück. Der Fitnesspark im eigenen Garten kann schon für weniger als 500 Euro umgesetzt werden und ist immer geöffnet - auch wenn Fitness-Studios geschlossen haben

Es braucht kein riesiges Areal, wie seinerzeit die Berliner Hasenheide, zur Umsetzung dieses Fitnessparks. Zum Aufbau eines Barren und einer Klimmzugstange (Reck) sind etwa zweieinhalb mal drei Meter ausreichend.

Turnvater Jahn

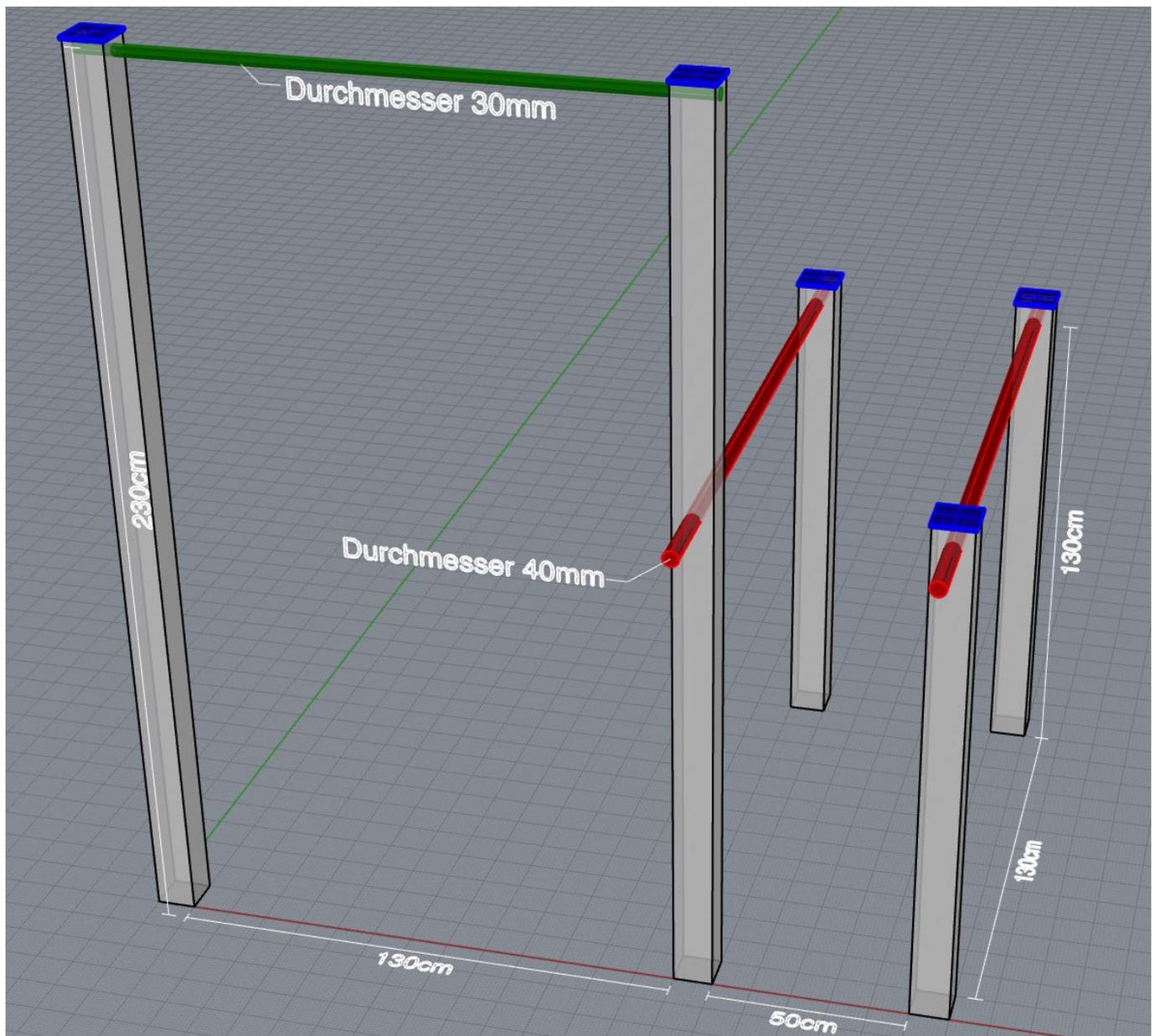
Im Volkspark Hasenheide im Zentrum Berlins entstand im Juni 1811 der erste öffentliche Turnplatz. Bis zum Jahr 1817 sollte die

Zahl dieser Plätze in Preußen auf über 100 wachsen. Allein in der Hasenheide trainierten 1817 über 1.000 Turner. Friedrich Ludwig Jahn (1778-1852) gilt als der Schöpfer und Ideengeber dieser frühen Turnbewegung in Preußen. Was ihm auch den Beinamen „Turnvater Jahn“ einbrachte. Darüber hinaus gilt Jahn als der Erfinder der Turngeräte Reck und Barren. Er stellte das Turnen in den Dienst der patriotischen Erziehung zur Vorbereitung auf den Befreiungskrieg.

Der große Erfolg, den Turnvater Jahn mit seinem Erziehungsgedanken hatte, rief natürlich Kritiker und Feinde auf die Tagesordnung. Ende 1817 wurde das Turnen verboten. Die Aufhebung des Turnverbots erfolgte erst wieder 1842. Im Jahr 1848 gründete sich der Deutsche Turnbund.

Wiederkehr

In der heutigen Zeit wird Turnen auch neu-deutsch mit dem altgriechischen Wort Ca-



Zeichnung mit allen relevanten Maßen. Fundamente 80 bzw. 50 cm tief



listhenics bezeichnet. Wegen der steigenden Anzahl von Fitness Parks im öffentlichen Raum, hat sich auch der Begriff „Street Workout“ als Synonym für „Turnen“ etabliert. Heute wäre Friedrich Ludwig Jahn vermutlich der „Street Workout Daddy“.

Der Kleinstfitnesspark

Wieder mehr Variantenreichtum ins eigene Training zu bringen, unabhängig von Fitness-Studios zu sein aber vor allem die Lust, bei schönem Wetter etwas draußen machen zu können, brachte die Idee eines Kleinstfitnessparks auf den Plan. In der Minimalanordnung reichen ein Barren und ein Reck. Je nach verfügbarem Platz oder Trainingseifer ließen sich weitere Geräte oder Modifikationen integrieren. Um möglichst hohe Stabilität bei geringem konstruktivem Aufwand zu erreichen, wurden Reck und Barren baulich kombiniert. Einschränkungen in der Nutzbarkeit der Geräte entstehen dadurch nicht.

Beim Reck wurde auf ausreichend Abstand zum nächsten Hindernis (Wand, Hecke) geachtet, um bei fortschreitenden Trainingserfolgen auch Umschwünge turnen zu können. Die Barrenstangen wurden um etwa 20 cm über den Pfosten hinaus verlängert. Je nach Aufstellort kann das an beiden Enden des Barrens passieren oder nur an einem Ende.

Die Bodenanker wurden so gesetzt, dass sie der jeweils größten Vektorkraft entgegenwirken.

Umsetzung

- 1.) Löcher für Fundamente ausheben (Erste Trainingseinheit). Für den einzelstehenden Pfosten des Recks sind 80 cm Tiefe erforderlich; für alle anderen Fundamente reichen 50 cm Tiefe.
- 2.) Beton einbringen und dabei Bodenanker setzen. (Zweite Trainingseinheit)
- 3.) Bodenaushub in Container verladen (Dritte Trainingseinheit).
- 4.) Pfosten in den Bodenankern befestigen.
- 5.) Reck- und Barrenstangen einsetzen. Street Workout Daddy's Pro-Tipp: Wer bei Arbeitsschritt 2 auf Lot und Flucht geachtet hat, hat es jetzt einfacher.
- 6.) Holzteile regelmäßig (mindestens einmal pro Jahr) mit Holzschutzlasur behandeln.

Kosten

- 1,5 m³ Beton: ca. 80 Euro
- 5 Stk. Bodenanker: ca. 60 Euro
- Holzteile: ca. 300 Euro
- Remmers 3-in-1 Lasur: ca. 40 Euro

Fazit

Wann, wenn nicht jetzt, wäre es wieder an der Zeit mit dem Turnen zu beginnen?





Das eigene Schrittmaß zu kennen und seine Schrittzyklen zu zählen, um daraus die Wegstrecke oder auch die Wegezeit zu berechnen, ist beim Orientieren im Gelände wichtig

mille passus

Von Henning Hoffmann

In einer Zeit, als das metrische System noch nicht relevant war, erfolgte die Angabe des Längen- oder des Wegemaßes über die Maßeinheit Meile. Weltweit und epochenübergreifend existieren mehr als ein Dutzend Meilen ganz unterschiedlicher Länge. Es gibt drei Arten der Herleitung: Das Schrittmaß, das Bogenmaß oder die Daumenbreite

Schrittmaß

Schon seit jeher versuchten Menschen ein Längen- oder Wegemaß über etwas zu definieren, was sie immer dabei hatten: Nämlich ihre Schrittlänge. Im Römischen Reich entsprach die Meile eintausend Schritten. Aus dem Wort „mille“ für eintausend entstand der Begriff der „Meile“.

Definiert sich die Meile über das Schrittmaß, ist von Bedeutung, ob dabei mit Einzelschritten gerechnet wird oder ein kompletter Schrittzklus aus zwei Schritten zu Grunde liegt. Im alten Rom rechnete man mit dem Schrittzklus; also eintausend Doppelschritten (mille passus). Ferner spielt bei der Herleitung über das Schrittmaß auch die durchschnittliche Körpergröße eine wesentliche Rolle für die Gesamtlänge der Meile. Bei den Römern ergab sich eine durchschnittliche Schrittlänge von etwa 74 Zentimetern. Eintausend Doppel-

schritte führten demnach zu einer Meile, die heute etwa 1.480 Metern entsprechen würde.

Preußische Landmeile

Eine grundlegend andere Definition erhielt die Meile im Preußen des 18. Jahrhunderts. Die Preußische Landmeile beruht auf 10.000 Einzelschritten. Ihre Bedeutung war weniger die, eines Längenmaßes, sondern diente vielmehr zum Abschätzen der Reisezeit in Wegstunden. Die Preußische Landmeile entsprach etwa zwei Wegstunden zu Fuß oder eine Wegstunde mit Pferd oder Postkutsche. Gab der Meilenstein am Wegesrand eine Entfernung von fünf Meilen an, wusste der Postkutschenreisende sein Ziel noch etwa fünf Stunden entfernt. Später definierte das Bundes-Gesetzblatt des Norddeutschen Bundes Nr. 28 von 1868 die Preußische Landmeile mit exakt

7.500 Metern. Was wiederum einem Einzelschrittmaß von 75 Zentimetern entsprach.

Daumenbreite

In den Vereinigten Staaten von Amerika gilt heute noch die Daumenbreite als Grundlage der Herleitung für die Meile. Der Zoll, oder auch das Daumenbreit (engl. inch) ist mit 2,54 Zentimeter definiert. Zwölf Zoll ergeben ein Fuß (engl. foot) mit 30,48 Zentimeter. Drei Fuß ergeben den Yard mit exakt 91,44 Zentimeter Länge. Wiederum 1.760 Yard ergeben eine Meile mit exakt 1.609,34 Metern. Eine Meile entspricht demnach der Breite von 63.360 Daumen.

Bogenmaß

Die anspruchsvollste Herleitung baut auf dem Bogenmaß auf. Das Resultat ist die Seemeile [sm] oder auch nautische Meile [NM]. Die Seemeile entspricht 1/60 des

Unsere neuen
Importmarken



MEPROLIGHT



CAA USA
MCK
MADE IN THE U.S.A.



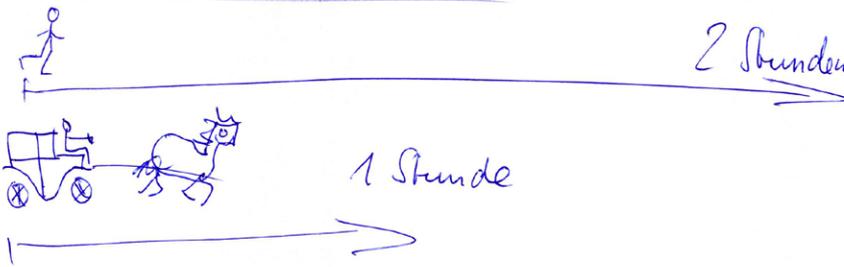
MAROM
DOLPHIN
BEYOND LIMITS



Import und Vertrieb durch: Fenix GmbH
Zechenring 6 41836 Hückelhoven Deutschland
Tel.: +49 (0) 24 33 / 44 22 44 Fax: +49 (0) 24 33 / 44 22 43
Email: info@Fenix.de Website: www.Fenix.de

Anzeige

Preußische Landmeile:



Die Preußische Meile ist gleich zwei Stunden zu Fuß oder eine Stunde mit Pferd oder Kutsche

Breitengrades am Äquator: Also der Bogenlänge einer Winkelminute. Am Äquator gemessen sind das 1.843 Meter; an den Polen gemessen 1.862 Meter. Die Internationale Organisation für Normung (ISO) hat die Seemeile im 20. Jahrhundert auf exakt 1.852 Meter festgelegt. Die daraus abgeleitete Geschwindigkeit ist Seemeile pro Stunde, auch Knoten genannt.

Vermeintliche Gleichnisse

Wird das Längenmaß Seemeile nur oft genug dividiert und dabei großzügig genug gerundet, ergeben sich vermeintliche Gleichnisse zu den kuriosesten historischen Maßen. Bspw. entspräche dann der tausendste Teil einer Seemeile genau einem Faden (auch als Klafter bezeichnet). Ein Faden wiederum entspricht genau 6 Fuß; also 182,88 Zentimeter. Was wiederum der Spannweite beider Arme eines ausgewachsenen Mannes gleich kommen sollte.

Preußische Meile war eigentlich Maßeinheit der Wegezeit nicht der Wegstrecke

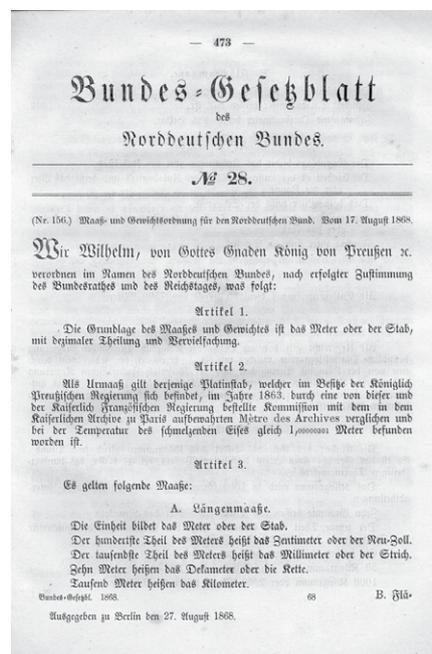
Tatsächliche Ungleichnisse

Ende des 19. Jahrhundert führte das Missverständnis über die tatsächliche Länge einer Meile zu Ungemach mit der einheimischen Bevölkerung im südlichen Afrika. Die beiden Bremer Kaufleute Adolf und August Lüderitz erwarben an der Westküste Afrikas einen Landstreifen, der von der Küste aus genau 20 Meilen ins Landesinnere reichen sollte. Dem Stamm der Nama, der komplementären Vertragspartei, war jedoch nicht vollends bewusst, dass sich der Deutsche Lüderitz auf eine Preußische Meile mit 7,5 Kilometer berief und nicht auf die rund 1,6 Kilometer einer Seemeile. Somit erwarb er einen 150 Kilometer breiten Streifen Land, anstatt nur 32 Kilometer. Das Gebiet sollte bald darauf als Schutzge-

biet Deutsch-Südwest und später als Namibia in die Geschichte eingehen und der Handel als so genannten „Meilenschwindel“.

Schrittmaß heute

Das eigene Schrittmaß zu kennen, ist beim Orientieren im Gelände von großer Bedeutung und Nutzen. Empfehlenswert ist, mit einem Doppelschritt, also dem kompletten Schrittzzyklus, zu arbeiten und bspw. immer auf dem linken Fuß zu zählen. Das persönliche Schrittmaß kann im Alltag auf Wegstrecken bestimmt werden, deren Länge bekannt ist. So können bei einer Person von 1,80 Meter Körpergröße bspw. Einhundert Schrittzyklen einer Wegstrecke von 180 Metern entsprechen. Mit etwas Übung liegt die Toleranz beim Bestimmen der zurückgelegten Wegstrecke bei deutlich unter fünf Prozent. Das Schrittmaß kann sich je nach Steigung und Traglast um fünf bis sogar zehn Prozent verkürzen. Auch dieser Wert sollte im Alltag im Selbstversuch ermittelt werden.

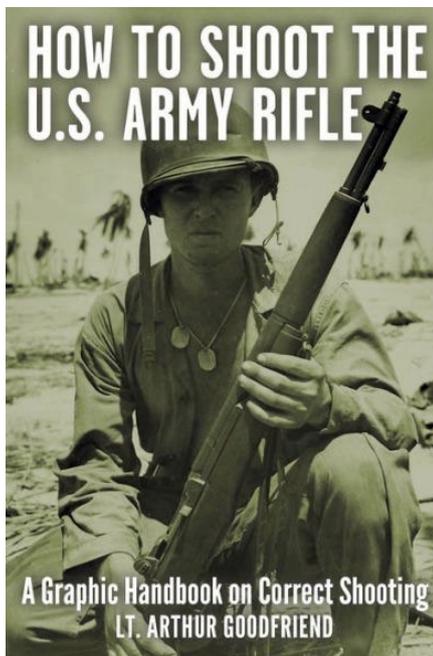




How to shoot the U.S. Army Rifle

A graphic handbook on correct shooting

von Lt. Arthur Goodfriend



Lehrschrift: 124 Seiten
Verlag: The Infantry Journal, Inc.
Sprache: Englisch
ISBN-13 (Nachdruck): 978-1985328891
Preis (Nachdruck): ab ca. 7 Euro

„Send me men who can shoot...“. Mit diesem Zitat von General John J. Pershing aus dem Ersten Weltkrieg beginnt die Lehrschrift „How to shoot the U.S. Army Rifle“, welche im Jahre 1943 veröffentlicht wurde. Im Fokus der Lehrschrift steht der richtige Umgang mit dem Gewehr M1 Garand. Auch wenn es sich nicht um eine offizielle Vorschrift der U.S. Army handelt, so wurde diese von militärischen Stellen verfasst und herausgegeben. Hilfreiche Unterstützung erfuhren diese von Mitarbeitern des Life Magazines. Dies zeigt sich vor allem im Bereich der Illustrationen, die auch nach heutigen Standards sehr gut bestehen können.

Auf 124 Seiten und in zahlreichen Kapiteln beschäftigt sich die Lehrschrift mit allen Bereichen, die für den Gewehrschützen wichtig sind. Dabei handelt es sich beispielsweise um die Einnahme der klassischen Schießpositionen, die Nutzung eines Schießriemens, die Umsetzung der Grundfertigkeiten des Schießens sowie die Justierung und Nutzung der Eisenvisierung des M1-Gewehres. Mit einfachen Beispielen aus dem Alltag werden zentrale Ausbildungsinhalte, wie die richtige Abzugskontrolle, für jeden Schützen anschaulich gemacht. Dass diese manchmal überzeichnet dargestellt sind, muss den Leser nicht stören. Der Nutzen für den Gewehrschützen beschränkt sich nicht allein auf das M1 Garand.

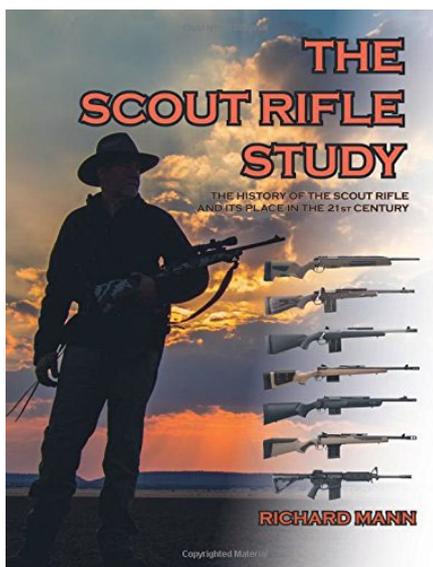
Die Lehrschrift macht keinen Hehl aus der geopolitischen Lage im Jahr 1943. Ziel dieser

Schrift soll sein, den amerikanischen Soldaten zu befähigen, deutsche wie japanische Soldaten mit dem Gewehr zu töten. Macht man sich von diesem Ansatz frei, so bietet die Lehrschrift neben den Grundfertigkeiten des Schießens haufenweise nützliche Tipps für den Gewehrschützen. Im direkten Vergleich wirkt manch „moderne“ militärische Schießvorschrift lieb- und ahnungslos. (jk)

The Scout Rifle Study

The History of the Scout Rifle and its Place in 21st Century

von Richard Mann



Taschenbuch: 224 Seiten
Verlag: Shadowland Publishing (Februar 2018)
Sprache: Englisch
ISBN-13: 978-1983512544
Größe: 21,6 x 1,3 x 27,4 cm
Preis: ca. 38 Euro

Der Autor des vorliegenden Werkes ist seit Jahren für seine Fachartikel im Bereich von Waffen und Jagd für diverse amerikanische Magazine bekannt. Weiterhin kann er auf eine langjährige Erfahrung beim U.S.-Militär sowie bei verschiedenen amerikanischen Polizeibehörden zurückblicken.

Im Kern geht es bei dem Werk „The Scout Rifle Study“ um das Konzept des Scout Rifles, so wie es von seinem Schöpfer Col. Jeff Cooper entworfen und im Laufe der Zeit weiterentwickelt wurde. Das Ziel ist ein handliches Repetiergewehr, welches von Jedermann in einer Vielzahl von Anwendungsgebieten effektiv eingesetzt werden kann. Richard Mann geht zunächst auf die historischen Hintergründe ein und stellt im Anschluss die einzelnen Elemente des Konzepts vor. Elemente wie System, Länge, Gewicht, Kaliber, Zieleinrichtungen und Zubehör wie Schießriemen.

Richard Mann behandelt weiterhin im Detail neben den derzeit bekannteren Serienwaffen auch einige passende Einzelstücke, welche sich alle mehr oder weniger an den Vorgaben

Jeff Coopers orientieren. Im Bereich der Serienwaffen sind dies das Steyr Scout Rifle, das Ruger Gunsite Scout Rifle, das Savage Mod. 11 Scout und das Mossberg MVP Scout. Abseits dessen sind dies Waffen von New Ultra Light Arms, Remington Arms und Dove's Custom Guns. Ein halbautomatisches AR-10-System in Form eines DPMS GII als Gedankenspiel rundet das Gesamtbild ab.

Die verschiedenen Kandidaten unterzieht er einem Vergleichstest in Form von verschiedenen Schießübungen. Deren Ergebnisse überschreibt er konstruktiv mit „There's no winner, just data.“ Der Autor vermag es insgesamt, das Konzept Jeff Coopers sowie die einzelnen Ansätze der verschiedenen Hersteller nüchtern zu betrachten und dem Leser ausgiebig zu erläutern.

Wer sich mit dem Scout-Rifle-Konzept von Jeff Cooper auseinandersetzen will oder einen modernen Gebrauchsrepetierer sucht, sollte sich unbedingt diese Abhandlung von Richard Mann zu Gemüte führen. (jk)

Die nächste Ausgabe erscheint am 30. November 2020

Gewehrkonzepte (7)



Seit einem Jahr stellt Die Waffenkultur in jeder Ausgabe ein sinnvolles Gewehrkonzept vor. Analysiert werden jeweils das taktische Problem, die Konzeptentwicklung sowie die Technik. In Ausgabe 55 folgt das Konzept der „Long Rifle“

Nutzung von Schießriemen



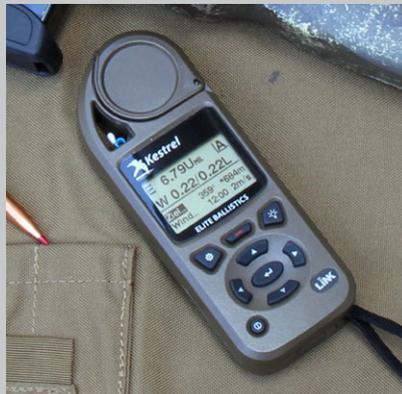
Schießriemen können den Anschlag mit einer Langwaffe erheblich stabilisieren. Wir erklären die Variante des Loop-Sling

Helikon Hosen Guide



Der polnische Ausrüster Helikon-Tex bieten eine Vielzahl von Beinkleidern für jeden Einsatzzweck. Wir stellen sieben Hosenmodelle vor

Weihnachtsgeschenkideen



Holterdiepolter ist schon wieder Jahresendbesinnungsfest. Wie jedes Jahr gibt es in der Novemberausgabe einige sinnvolle Geschenkideen



Herausgeber:

Henning Hoffmann (v.i.S.d.P.)

Albanstr. 54
08393 Meerane

Telefon: +49 (0)3764 - 18 688 79
www.waffenkultur.com
info@waffenkultur.com

Mitarbeiter:

Tobias Bold
Christian Väth
Jens Wegener
Arne Mühlenkamp
Dr. Matthias Dominok
Dr. Andreas Wahl

Erscheinungsweise:

Am Ende jeden ungeraden Monats

Die Verwendung und Weiterverbreitung von Inhalten (auch auszugsweise) ist mit **korrekter Quellenangabe** ausdrücklich erwünscht.

Artikel 5 Grundgesetz der BRD

(1) Jeder hat das Recht, seine Meinung in Wort, Schrift und Bild frei zu äußern und zu verbreiten und sich aus allgemein zugänglichen Quellen ungehindert zu unterrichten. Die Pressefreiheit und die Freiheit der Berichterstattung durch Rundfunk und Film werden gewährleistet. Eine Zensur findet nicht statt.